Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

04 2011

Gemeinschaft

Wir Christen und die Medien

Soziale Medien

Mehr Vernetzung für Gemeinschaften und Verbände

Kirche im Radio, was bringt's?

die Apis

Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

www.die-apis.de

Lernvers des Monats

„Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum." (Lukas 23,33-34)

Lied des Monats

„Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha"
GL 95 (93)

Bibelseminar Bibel konkret

Teil C: Pfingsten, 10. - 13. Juni 2011
auf dem Schönblick

Mit hochkarätigen Referenten

Freitag, 10. Juni 2011
ab 17.30 Uhr Anreise
Aktuelles: „Aus Kirche und Gesellschaft"
(Dekan Ralf Albrecht)

Samstag, 11. Juni 2011
Kirchengeschichte:
Die Reformation
(Dekan Volker Teich)
Israel: Alttestamentliches Gottesvolk
(Bischof Otto Schaude)

Pfingstsonntag, 12. Juni 2011
10 Uhr Gottesdienst
Bibelkunde: Die Geschichte Israels
(Prof. Dr. Siegfried Kullen)

Pfingstmontag, 13. Juni 2011

Exegese: Johannes-Evangelium
(Pfr. Dr. Wolfgang Schnabel)
Ethik: Grundlagenethik
(Präses Dr. Christoph Morgner)

16.15 Uhr Abschluss/
Wort auf den Weg

Auf ein Wort 3

Auf den Punkt gebracht
Soziale Medien: Neue Entwicklungen in der Medienwelt und ihre Relevanz für Christen 4

Bibel im Gespräch
3. April: Lk 22,54-62 8
10. April: Lk 22,63-23,12 10
17. April: Lk 23,13-31 12
Karfreitag - 22. April: Lk 23,32-49 14
Ostern - 24./25. April : Lk 23,50-24,12 16

Api-intern
Zum Frühjahrsdankopfer 18
Herzlich willkommen Gabriele Siebert 19
Personelle Veränderungen 19
(Deine) Spuren im Internet 20

Schwerpunktthema: Wir Christen und die Medien
Mehr Vernetzung für Gemeinschaften und Verbände 22
Kirche im Radio, was bringt's? 24
Glauben sichtbar machen ... 25
Buchtipps 26
Ab welchem Alter sollten Kinder fernsehen? 27
Erzieherinnenseminar „Kinder und Medien" 28

Api-intern
Infos vom Schönblick 30
Brauchen wir Christen einen Liederwettbewerb? 32

Ecksteins Ecke 33

Api-intern
Persönliches 33
Veranstaltungen 35

Doppelpunkt
Gott auf allen Kanälen 36

Impressum
„Gemeinschaft" – ZKZ 20959 – 98. Jahrgang – Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, Fax 0711/96001-11, kontakt@die-apis.de, www.die-apis.de
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Konten: Baden-Württembergische Bank 2 922 928 (BLZ 600 501 01); Stuttgarter Volksbank AG 234 490 004 (BLZ 600 901 00); Postbank Stuttgart 168 98-700 (BLZ 600 100 70)
Schriftleitung: Steffen Kern, Walddorfhäslach – Redaktionsteam: Harald Brixel, Knittlingen; Hermann Dreßen, Malmsheim; Rainer Holweger, Korntal-Münchingen; Manuela Sautter, Stuttgart – Redaktion und Anzeigen: Manuela Sautter – Gestaltung: Joachim Haußmann; Manuela Sautter – Fotos: istockphoto.com; fotolia.com; Atelier Arnold; die Apis; Archiv; privat – Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: © HaywireMedia - Fotolia.com

Abkürzungen der Liederbücher:
GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

„Wir brauchen so etwas wie eine „kritische Begeisterung" bei medialen Neuaufbrüchen."

Steffen Kern
Vorsitzender der Apis

Chancen und Risiken neuer Medien

Liebe Apis, liebe Freunde,

Medien bestimmen unser Leben. Auch wer sich eher als Medienmuffel sieht, kann sich ihrem Einfluss nicht entziehen. Das Telefon, die Zeitung, Radio, Fernsehen, nicht zu vergessen Bücher und Zeitschriften gehören dazu, auch die „Gemeinschaft", die Sie gerade in den Händen halten. Und natürlich das Internet, das in den letzten Jahren in atemberaubender Geschwindigkeit eine mediale Revolution in Gang gesetzt hat, die durchaus mit der Erfindung des Buchdrucks vor gut 500 Jahren verglichen werden kann.

Medien sind Vermittlungsinstanzen. Sie verbinden Menschen über große Entfernungen hinweg. Medien machen Miteinander möglich. Sie schaffen Gemeinschaft. Schon allein deshalb sind sie für uns Christen interessant. Dabei stellen sich viele immer wieder die Frage: Bergen die Medien nun mehr Chancen oder mehr Risiken für unser Leben? Sollen wir die gesamte Entwicklung grundlegend kritisch sehen oder begeistert aufnehmen? – Mir scheint beides geboten zu sein. Wir brauchen so etwas wie eine „kritische Begeisterung" bei medialen Neuaufbrüchen.

Der Pietismus: ein Medienphänomen

Denken wir daran: Hätte der gute alte Gutenberg nicht den Buchdruck erfunden, so wäre Martin Luther eine Provinzgestalt geblieben, der Mönch aus Wittenberg allenfalls eine Randnotiz in der Geschichtsschreibung. Aber die neuen medialen Möglichkeiten des Buchdrucks sorgten dafür, dass die reformatorischen Schriften und nicht zuletzt die ins Deutsche übersetzte Bibel in Windeseile verbreitet wurden. Es war eine Medienentwicklung, die die Reformation überhaupt erst ermöglichte. Medien dienen seit 2000 Jahren zur Verbreitung des Evangeliums. Das erkannte auch der Pietismus. Auch er wäre ohne Medien nicht zu denken. Die Schriften Johann Arndts, die „Pia Desideria" von Philipp Jakob Spener, der „Gnomon" Bengels und nicht zu vergessen die Fülle an Schriften und Produkten, die seither von christlichen Verlagen unter das Volk gebracht wurden. Der Pietismus ist auch ein Medienphänomen. Bis heute sucht er nach Möglichkeiten, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.

Natürlich, es gibt auch gewaltige Schattenseiten der Medien: die Überfülle an Informationen gehört dazu, die Überproduktion auch im christlichen Buch- und Zeitschriftenmarkt, die grenzenlose Darstellung von Gewalt, Pornographie und extremistischem Gedankengut im Web, die suchtartige Nutzung von PC-Spielen, den Missbrauch der Medien durch Diktatoren aller Zeiten, um die Massen zu manipulieren. Die Propaganda des Dritten Reiches gehört genauso dazu wie die Medienkontrolle des DDR-Unrechtsstaates oder die Mediendiktatur islamistischer oder kommunistischer Despoten. Zugleich sind es die Medien, die immer wieder Schlupflöcher in die Freiheit öffnen und demokratischen Revolutionen den Weg bahnen.

Chancen und Risiken liegen nah beieinander. Wir brauchen im Umgang mit den Medien beides, Wachsamkeit und Gelassenheit, eine kritische Besonnenheit und den Mut, Neues zu wagen. Und wir brauchen Weisheit, für beides das rechte Maß zu finden. Darum wollen wir den Herrn bitten, der durch sein Wort alle Kommunikation ins Leben rief.

Seien Sie freundlich gegrüßt
Ihr

istockphoto © Thomas Vogel/Joachim Hauldrenin

istockphoto © Richard Goerg

Neue Entwicklungen in der Medienwelt und ihre Relevanz für Christen

„Gehet hin und lehret alle Völker!“ Dieser Aufforderung sind die Apostel gefolgt – sie haben lange Reisen gemacht und zum Nächsten, aber auch zu fremden Völkern gesprochen. Dafür sind sie nicht selten in das Gefängnis geworfen worden ... Heute haben wir es bequemer: Wir können furchtlos über unseren Glauben sprechen – und wir können Medien nutzen. Aber wir können nicht nur, wir sind auch aufgerufen, diese neusten Medien zu nutzen!

Prof. Dr. Wolfgang Stock,
Woltersdorf

Prof. Dr. Stock war viele Jahre lang leitender Redakteur bei Printmedien wie F.A.Z., Focus und WELT am SONNTAG. Seit 2003 forscht und berät er in Fragen der Krisenkommunikation. Zu seinem Interessen-Schwerpunkt haben sich dabei die „Sozialen Medien“ entwickelt, kürzlich hat er beispielsweise „Wiki-Watch.de“ zur Prüfung der Inhalte von Wikipedia ins Leben gerufen.

Der digitale Dialog ist für Christen heute ein absolutes „Muss“. Wer seine Predigt nicht online stellt und wer nicht in Facebook für den Glauben wirbt, der vergibt unglaubliche Chancen.

Aber ganz ehrlich: Für viele Verantwortliche sind Wikipedia, Facebook, Twitter & Co. unheimlich. Obendrein konkurrieren sie miteinander – vor allem aber mit traditionellen Gemeindebriefen und Pressemeldungen. Woher sollen wir die zusätzlichen Mittel, die Zeit und die Fachleute für die neuen Medien nur nehmen?

Die Sorgen sind berechtigt – aber es geht kein Weg an den „neuen“ Medien vorbei: Bereits 61 Prozent der Menschen in Deutschland sind heute in sozialen Netzwerken aktiv. Und diese Zahlen steigen rasant, denn Deutschland gilt international als Land mit Nachholbedarf! Vor allem junge Menschen unter 30 Jahren sind nur noch über Soziale Medien erreichbar – für sie sind E-Mails „von gestern“. Veranstalter von Jugendfreizeiten berichten seit längerem schon: Einladungen per E-Mail verlaufen völlig im Sande – aber über SchülerVZ und Facebook sind die Freizeiten schnell ausgebucht!

„Der unmittelbare Dialog und Austausch steht im Zentrum, keine Einbahnstraßen-Kommunikation von der Kanzel in die Kirchenbank!“

Was sind „Soziale Medien“?

Mit „sozial“ ist der Netzwerkgedanke gemeint, also der gegenseitige Austausch von Meinungen, Bewertungen, Infos, Eindrücken und Erfahrungen – natürlich auch mit Fotos und Filmen. Soziale Netzwerke sind also Plattformen zum gegenseitigen Austausch von Informationen und Befindlichkeiten. Soziale Medien können als öffentlich einsehbare Tagebuch-Einträge im Internet definiert werden, die andere zu Kommentaren einladen. Oder als öffentliche Rede auf dem Marktplatz – wie Paulus auf dem Areopag (Apg 17). Damals, in der Antike, haben die Redner ihre Anschauung von der Welt als Gedanken weitergegeben zur Annahme oder Ablehnung der dort versammelten Öffentlichkeit. Auch Paulus hat das gemacht – mit Erfolg!

Heute können, sollen wir das vom Computer aus machen oder vom Smartphone unterwegs. Aber damals wie heute ist wichtig: der unmittelbare Dialog und Austausch steht im Zentrum, keine Einbahnstraßen-Kommunikation von der Kanzel in die Kirchenbank! Das müssen alle beachten, wenn sie in diesen Medien mitmachen und gehört werden wollen!

Soziale Interaktionen in Sozialen Netzwerken haben in den letzten zwei Jahren dramatisch an Bedeutung gewonnen. Dies bedeutet eine drastische Abkehr vom frühen Internet („Web 1.0“) mit seinen medialen Monologen, also Informationsangeboten „einer an alle“ (Zeitungsredaktion an Leser). Neuer Standard sind jetzt sozialmediale Dialoge („viele an viele“) in Netzwerken, die vielfach überschneidend sind.

Euphemistisch wird diese Entwicklung „Demokratisierung von Wissen und Information“ genannt, tatsächlich ist es aber zugleich auch eine Fragmentierung und eine Relativierung der Qualität der im Internet verbreiteten Informationen: Urteile von unerfahrenen, erkennbar subjektiv argumentierenden Konsumenten („peers“) stehen ebenbürtig neben denen von anerkannten Fachleuten. Zusammen mit der zunehmenden Distanz zu Autoritäten gewinnen diese „peer-to-peer“-Empfehlungen zunehmend an Gewicht: Das Urteil des Freundes kann wichtiger sein als der Rat meines Pastors!

Die Internet-Benutzer wandeln sich also von reinen Konsumenten zu Produzenten von Informationen und Wertungen. Die Nutzer nehmen durch Kommentare und Empfehlungen aktiv auf die Inhalte Bezug und bauen auf diese Weise eine soziale Beziehung untereinander auf. Autoritäten zählen kaum noch, sie müssen sich immer wieder neu durch Kompetenz beweisen! Als Kommunikationsmittel werden heute kurze persönliche Texte, Bilder und stark zunehmend extrem kurze Videoclips (Stichwort: Youtube) genutzt!

Soziale Medien unterscheiden sich deutlich von den traditionellen Massenmedien (Zeitungen, Radio, Fernsehen und Film):

- Sie funktionieren ausschließlich online.
- Sie weisen relativ geringe Eintrittsbarrieren (Kosten), unkomplizierte Produktionsprozesse und einfache Zugänglichkeit der Werkzeuge für die Veröffentlichung von Inhalten auf.
- Sie stehen sowohl Unternehmen/Organisationen als auch Privatpersonen offen.

Früher war das anders: Massenmedien erforderten sehr teure Produktionsprozesse. Anders als bei der weitgehend planbaren, linearen Kommunikation der herkömmlichen Massenmedien unterliegt die Kommunikation in sozialen Medien unwägbaren Prozessen. Das ist wichtig, das bedeutet Kontrollverlust! Oft wird es gar nicht für möglich gehalten: wenn Originalität, Aufmerksamkeit und Aktualität stimmen, kann auch ein Einzelner ohne Profi-Kenntnisse über Soziale Medien ein Millionen-Publikum erreichen – und Autoritäten erschüttern.

■ Fortsetzung auf Seite 6

Was sind die wichtigsten Anwendungen der „Sozialen Medien"?

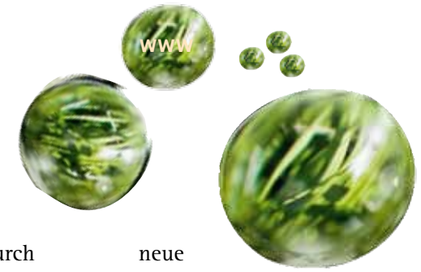
Die Online-Enzyklopädie „Wikipedia"

Wikipedia hat eine immense Bedeutung, weil diese Online-Enzyklopädie das Monopol an Online-Informationen besitzt! Zwischen 25 und 35 Millionen Mal wird täglich in der deutschsprachigen Wikipedia ein Begriff nachgeschlagen! Die Zahl der Lexikon-Einträge dort beträgt mehr als 1,1 Millionen. Die täglich bis zu 30 Millionen Wikipedia-Benutzer in Deutschland, Österreich und der Schweiz vertrauen den Inhalten dort. Das können sie auch: Obwohl Wikipedia nur aus ehrenamtlicher Tätigkeit einer großen Zahl von freiwilligen Helfern gespeist wird, ist dort der aktuelle Wissensstand abgebildet. In fast allen Tests schneiden die Inhalte von Wikipedia besser ab als die herkömmlichen Enzyklopädien.

Das gilt allerdings nicht für die (vergleichsweise wenigen) Einträge zu Werten, Religion und Politik – hier ist Wikipedia oft umstritten. Da der harte Kern der nur knapp 300 Administratoren der deutschsprachigen Wikipedia Umfragen zufolge linksliberal-kritisch eingestellt und glaubensfern ist, gibt es gerade bei wertebezogenen Einträgen immer wieder Einseitigkeiten zu beklagen. Das aber wissen und merken die meisten Benutzer nicht! Hier hilft es, wenn Wikipedia-Artikel grundsätzlich über das Portal www.Wiki-Watch.de aufgerufen und von diesem formal bewertet werden!

Zu den wichtigsten Benutzern der Wikipedia gehören mittlerweile Journalisten und Politiker, ja selbst wichtige Behörden. Google und andere Webseiten würdigen diese große Bedeutung von Wikipedia entsprechend: In den Ergebnislisten der Suchmaschinen wird der jeweilige Eintrag in Wikipedia meist deutlich vor den eigenen Webseiten aufgeführt. Wie in Wikipedia über eine Organisation berichtet wird, ist daher ganz entscheidend.

Das deutsche Rechtssystem versagt im Falle von Persönlichkeitsrechtsverletzungen in Wikipedia bisher vollständig: Als US-amerikanisches Projekt unterliegt Wikipedia vollständig dem US-amerikanischen Recht. Tatsachenwidrige Einträge in der deutschsprachigen Wikipedia können daher praktisch nicht mit rechtlichen Mitteln unterbunden werden! Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Einträge in Wikipedia über einen selbst zu überprüfen und diese gegebenenfalls mit denen in Wikipedia legitimen Mitteln zu korrigieren (wie das geht, erfährt man bei www.Wiki-Watch.de).



Einträge in Wikipedia sind niemals endgültig! Sie können sich durch neue Einträge von neuen Editoren – und dies kann jeder Benutzer der Wikipedia weltweit sein! – von Minute zu Minute ändern. Daher muss dieses Wikipedia-Monitoring kontinuierlich erfolgen!

Das soziale Netzwerk „Facebook"

In Deutschland ist die Zahl der Facebook-Benutzer von 2,5 Millionen (im Februar 2009) auf heute ca. 20 Millionen angestiegen. Zusammen mit dem wichtigsten Konkurrenten „VZ" nutzen heute mehr Deutsche ein soziales Netzwerk, als es Abonnenten von Tageszeitungen gibt! Facebook ermöglicht den Austausch von Befindlichkeiten, Meinungen, Erlebnissen, Links zu wichtigen Artikeln oder geschätzten Webseiten. Auch kann man seinen augenblicklichen Standort mitteilen – in der Hoffnung, dort Freunde zu treffen.

Der Nutzer sendet diese Informationen je nach persönlichen Vorlieben entweder selektiv an einen eingeschränkten Kreis von aktiv ausgewählten Freunden – oder „offen" an die gesamte Community. Üblicherweise jedoch wählt man sich seine Freunde aus und kommuniziert nur mit diesen. Die jeweiligen Freunde können diese Statusmeldungen lesen, wenn sie bei Facebook eingeloggt sind, ebenso die dazugehörigen Links, Fotos und Filme.

Wenn einem der Empfänger eine Statusmeldung gefällt, kann er diese Meldung kommentieren oder das Signal „Gefällt mir!" setzen. Wenn sie ihm sehr gefällt, wird er diese Statusmeldung seines Freundes weiter an seinen eigenen Freundeskreis senden. Damit kann ein Schneeballeffekt ausgelöst werden – eine einzige Statusmeldung, die vielen Empfängern gefällt, wird an die sich überschneidenden Freundesnetzwerke weiter geschickt und erreicht so über kurz oder lang die gesamte Internet-Öffentlichkeit. Dies kann die Freude über ein Erlebnis sein – aber auch Kritik, wenn Erwartungen enttäuscht wurden. Wenn diese Kritik noch mit einem überraschenden Video-Clip verbunden wird, hat sie große Chancen, weit verbreitet zu werden (und dies auf Wegen, die anschließend nicht rekonstruierbar sind, so dass eine Gegendarstellung unmöglich ist).

Natürlich können auch Kirchengemeinden Facebook nutzen – einige tun es bereits. Viele schrecken allerdings noch davor zurück. Sie fürchten sich davor, dass sie hier hinterfragt und kritisiert werden können. Tatsächlich hat man nur ganz eingeschränkt die Möglichkeit, eventuelle Kritik zu unterdrücken oder zu löschen. Vielmehr ist es hier notwendig, zu argumentieren, zu erklären – und gemachte Fehler einzugestehen und sich dafür zu entschuldigen.

Das freie Film-Archiv „Youtube"

Seit 2005 können Benutzer im Internet-Videoportal kostenlos Video-Clips ansehen und hochladen. Das Angebot reicht von der wöchentlichen Fernsehansprache des US-Präsidenten über Ausschnitte aus Fernsehsendungen und Musikvideos bis hin zu völlig belanglosen privaten Aufnahmen. YouTube hat mehr als 2 Milliarden Aufrufe pro Tag! 2006 wurde YouTube von Google für den Rekordbetrag von 1,31 Milliarden Euro gekauft.

Heute haben sich alle wichtigen Unternehmen, Parteien und Organisationen bei Youtube eigene „Kanäle" reserviert, über die sie mit bewegten Bildern kommunizieren. Auch der amerikanische Prediger Rick Warren ist hier regelmäßig mit Video-Ansprachen und Predigten zu finden. Im vergangenen Advent machten zwei Video-Clips dort Furore: Ein scheinbar spontaner Auftritt eines methodistischen Chors in einem kanadischen Einkaufszentrum fand innerhalb weniger Wochen 31 Millionen (http://www.youtube.com/watch?v=SXh7JR9oKVE) und die digitale Weihnachtsgeschichte (http://www.youtube.com/watch?v=vZrf0PbAGSk) 5 Millionen begeisterte Zuschauer. Die niedrigen Zugangsschranken beim Hochladen von Kurz-Videos macht es jedermann möglich, Videos per Link über Soziale Netzwerke zu verbreiten.

Der Nachrichtenkanal „Twitter"

Twitter ist eine Anwendung zum sogenannten Mikroblogging, also eine Form des Bloggens, bei der die Benutzer nur kurze, SMS-ähnliche Textnachrichten veröffentlichen können. Private Nutzer, aber auch viele Unternehmen und Pressemedien nutzen Twitter als Plattform zur Verbreitung von Nachrichten (im Gegensatz zu Facebook oder VZ kann man hier keine Bilder oder Filme verbreiten). Twitter wurde im März 2006 der Öffentlichkeit vorgestellt und gewann schnell international an Beliebtheit.

Twitter überrascht immer wieder damit, dass seine Nutzer über wichtige Nachrichten viel schneller als Nachrichtenagenturen berichten – ein Ergebnis der „Schwarmintelligenz", das heißt der Mitwirkung von vielen Menschen in einem Projekt. Bedeutende Ereignisse waren die Meldung von der Notlandung eines Verkehrsflugzeuges auf dem Hudson River am 15. Januar 2009, die vorzeitige Meldung des Ergebnisses der Bundespräsidentenwahl 2009 und die Koordinierung der Proteste im Iran.

Angemeldete Benutzer können eigene Textnachrichten mit maximal 140 Zeichen eingeben. Diese Textnachrichten werden allen Benutzern angezeigt, die diesem Benutzer „folgen". Twitter bildet ein einfach zu handhabendes Echtzeit-Medium zur Darstellung von Aspekten des eigenen Lebens und von Meinungen zu spezifischen Themen. Kommentare oder Diskussionen der Leser zu einem Beitrag sind möglich. Damit kann das Medium sowohl dem Austausch von Informationen, Gedanken und Erfahrungen als auch der Kommunikation dienen.

Die Beiträge selbst werden als „Tweets" (engl."to tweet"= zwitschern) bezeichnet. Das Wiederholen eines Beitrages einer anderen Person, um beispielsweise eine Eilmeldung im Netzwerk schnell weiterzuverbreiten, wird als „ReTweet" bezeichnet. Twitter hat in Deutschland weniger als eine halbe Million aktive Nutzer. Dabei handelt es sich überwiegend um Informations-Profis (Journalisten) und Agenda-Setter.

Wikipedia, Facebook und Youtube – der Umgang mit diesen sozialen Medien, diese neue Art von Öffentlichkeitsarbeit wird bereits „Social Media Relations" genannt. Sie ist deutlich anders als übliche Werbeaktivitäten! Der Grund dafür liegt auf der Hand: Wenn beispielsweise junge Menschen unter 25 Jahre angesprochen werden sollen, die keine Zeitung lesen, keine E-Mails schreiben, dafür aber täglich 2 bis 3 Stunden bei Facebook oder Studi-VZ verbringen – dann ist eine durchdachte, vielleicht auch witzige Dialog-Kommunikation gefragt. Denn es werden ganz andere Zielgruppen und ganz andere Bedürfnisse angesprochen, als dies mit traditionellen Medien bisher erreicht wurde.

Klar ist auch: Diese Art von Kommunikation muss von Menschen gemacht werden, die sich dort zu Hause fühlen – also selbst sehr aktiv in sozialen Medien sind! Für diese Kommunikation in Facebook, Twitter und Wikipedia benötigt man daher Fachleute, entweder intern oder von außerhalb. ■

Der erste Schritt in Facebook: Veröffentlichen Sie in Facebook jeden Sonntag den Link zur neusten Predigt auf ihre Webseite! Dazu die Kernaussage der Predigt in einem Satz. Das gibt viele Besucher auf Ihrer Webseite – und eine Debatte in Facebook über die Aussage der Predigt!

Sonntag
3. April 2011

© Uwe Pillat - Fotolia.com

Lukas 22,54-62

Beim Krähen des Hahnes …

Texterklärung

Seine Verleugnung war Petrus wenige Stunden zuvor von Jesus angekündigt worden. Der Jünger hatte vehement widersprochen (vgl. unbedingt Lk 22,31-34).
Alle Beteiligten sammeln sich im Innenhof des Hauses des Hohepriesters (V. 55). Dorthin wird Jesus gebracht, weil die Juden für die Verhaftung Jesu verantwortlich sind. Sie drängen auf seine Verurteilung, Anlass war vermutlich die Tempelreinigung. Petrus war wohl als einziger Jünger gefolgt. Die Dunkelheit machte es möglich; zudem absolvierten die anderen den Weg vom Garten Gethsemane zurück in die Stadt nicht geräuschlos.
Im Haus des Hohepriesters wohnten wohl beide: Hannas, offiziell im Amt bis ca. 15. n.Chr., aber noch immer stark am Geschehen beteiligt – den Titel Hohepriester durfte er behalten – und Kajaphas, sein Schwiegersohn, der aktuelle Amtsinhaber.

Hansjörg Kopp,
Jugendpfarrer Bezirk Esslingen
und Prälatur Stuttgart

Flatternde Nerven (V. 55-59)

Petrus wollte Jesus nicht allein lassen – das bringt ihn schließlich selbst in Bedrängnis. Er will seinem Herrn beistehen und wissen, was aus ihm wird. Er gesellt sich im Innenhof zu den anderen am Feuer. Nachts ist es kalt in Jerusalem (liegt auf ca. 750 m. ü. NN), und er wollte wenig Aufsehen erregen. In seinem Eifer hatte er Jesu Mahnung von vorhin scheinbar vergessen.
Woran die Frau, vermutlich Sklavin im Haus des Hohepriesters, Petrus erkennt, erfahren wir nicht. Nach der zweiten Verleugnung bleibt eine Stunde (V. 59). Petrus nutzt die Zeit nicht. Nicht um wegzugehen, nicht um sich an Jesu Ankündigung zu erinnern. Angst? Aufregung? Anteilnahme am Schicksal Jesu? Wir wissen es nicht, könnten nur spekulieren.
Der Dritte, der Petrus anspricht, führt ein Argument ins Feld: Du kommst aus Galiläa – wie Jesus auch. Möglicherweise verrät der Dialekt die Herkunft des Petrus. Galiläer haben Schwierigkeiten, manche s-Laute richtig auszusprechen (vgl. Ri 12,5ff.).
„Ich weiß nicht, was du sagst“, antwortet Petrus – drei Mal hat er geleugnet, zu Jesus zu gehören. Dreimal, also endgültig.

Flatternde Nerven – das Geschehen zeigt: jede und jeder könnte augenblicklich in eine ähnliche Situation geraten. Den eigenen Glauben leugnen, Gott verleugnen – aus Unachtsamkeit, aus Stolz, aus Angst. Überheblichkeit ist jedenfalls fehl am Platz.

Ein Hahn und ein Blick (V. 60-61)

Der (zweite) Hahnenschrei (vgl. in Mk 14,72) erfolgte etwa um drei Uhr morgens. Der Hahn zerschneidet die Nacht – zumindest für Petrus` Ohren. Er zerschneidet den Satz, den Petrus sagt: „während er noch redete“, scheibt Lukas. Ein bestimmtes Lied, ein Geräusch, das Sie mit einer bestimmten Situation im Leben verbinden? Klappernde Fensterläden, Kirchenglocken, der Bohrer beim Zahnarzt? Geräusche, die wir nicht vergessen, die Erinnerungen auslösen – schöne und unschöne. Ich kann mir gut vorstellen, dass Petrus im Fortgang seines Lebens bei jedem Hahnenschrei an jene Nacht erinnert wurde.
Und (später) gleichermaßen an Gottes Vergebung, denn Petrus erlebt ja ein Happy End (vgl. Joh 21,15ff.). Was Petrus galt, gilt auch uns: Gott ist ein Gott der zweiten Chance. Davon leben wir alle.

„Wir sind wie Petrus – untreu. Auch die beste Frömmigkeit, die begeistertste Liebe für Jesus bewahrt nicht automatisch vor Verfehlungen.“

Der Hahn hat das letzte Wort. Jesus schaut „nur“ (V. 61). Er sagt nichts, weil er Petrus nicht weiter in Gefahr bringen will und weil er weiß: durch seinen Blick ist alles gesagt. Der Blick zeigt auch: Jesus wendet sich nicht ab. So ist Gott. Er lässt nicht einfach fallen.

Augen voll Tränen (V. 62)

Petrus ging hinaus in die Nacht und weinte bitterlich, enttäuscht von sich selbst. Wer kennt das nicht. Das ist eine besondere Einladung an Männer, Tränen nicht zurückzuhalten. Auch wenn Petrus sie – typisch Mann möchte man sagen – vor den Augen der anderen verbirgt, indem er den Ort des Geschehens verlässt.

Wir sind untreu, Gott bleibt treu

Kaum eine biblische Geschichte erzählt es eindrücklicher: Wir sind wie Petrus – untreu. Auch die beste Frömmigkeit, die begeistertste Liebe für Jesus bewahrt nicht automatisch vor Verfehlungen.
Jesu Treue hingegen bleibt. Immer. Trotz unserer Untreue. Wegen uns. Für uns. Endgültig ist bei Gott nur seine Treue. Paulus bringt es auf den Punkt: „Sind wir untreu, so bleibt er doch treu“ (2Tim 2,13).

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Sich gemeinsam Situationen überlegen, in denen wir Jesus verleugnen könnten.
- Die Bibel erzählt nicht nur Geschichten von Glaubenshelden. Und das ist gut so?!
- Gott ist treu – ein weiterer Grund, ihm mal wieder „danke“ zu sagen …
- Der Hahn auf den Dächern unserer Kirchen – ein wichtiger Mahner oder überflüssige Dekoration? Kreuz statt Hahn – wäre das nicht sinnvoller?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- Wir bringen einen (Kirchturm-)Wetterhahn oder ein Bild davon mit und überlegen gemeinsam, warum er auf vielen evangelischen Kirchtürmen platziert ist (Erinnerung an die Verleugnung von Petrus).
  → Wir sollen kein „Wetterhahn“ sein, der sich mit dem Wind dreht, sondern wir wollen Jesus auch bei „Gegenwind“ bekennen.
- Diese Geschichte eignet sich gut zum Erzählen oder auch zum Vorspielen.
- Die Verleugnungsszene als Film: zum Beispiel in „Jesus“ (von Campus für Christus)

Lieder: 2 (410), 95 (93), 285; 297 (355), 465; „Treu“ (FJ II, 77); „Wo ich auch stehe“ (FJ II 133)

Sonntag

10. April 2011

Lukas 22,63-23,12

Von den falschen und den richtigen Motiven

Texterklärung

Die Verurteilung Jesu ist bereits schon seit langer Zeit in den Propheten vorhergesagt (Jes 55). Dass er nicht akzeptiert wird von der Welt, das wusste Jesus Christus, dennoch wollte er sich für jeden Einzelnen hingeben und uns so seinen Weg der Liebe zeigen. In seinen Motiven erkennen wir eine tiefe, unaussprechliche Liebe, die bereit ist selbst in der härtesten Situation einer ungerechten Verurteilung, eines brutalen Mordes stand zu halten und nicht aufzugeben.

Motive prägen unsere Haltung und unsere Entscheidungen. Auf erschreckende Weise wird das in unserem Bibeltext deutlich, wenn man die Motive der unterschiedlichen Parteien in diesem außergewöhnlichen Gerichtsprozess mit der Folge einer Höchststrafe, nämlich dem Todesurteil, genauer analysiert:

Stefan Kuhn, Landesbeauftragter für die Api-Jugend, Stuttgart

Die mörderische Suche nach dem Beweis

Da ist zuerst der Hohe Rat. Er repräsentiert die geistliche Obrigkeit und war das jüdische religiöse Tribunal, bestehend aus Pharisäern und dem obersten Priester. Ihre Motive in diesem Gerichtsprozess waren ihr drohender Machtverlust sowie ihre Angst davor, dass ihr mühsam aufgebautes Gesetzesgerüst durchschaut wird und zusammenfällt. Sie sorgten sich mehr um ihren äußeren Schein als um ihre innere Beziehung zu ihrem Herrn bzw. einem wahren Gehorsam gegenüber Gott. Das machte sie blind für Gottes Wahrheit und seine Botschaft der Barmherzigkeit. Ja, sie suchten nicht nach der Wahrheit, sondern gezielt nach einem „Beweis“, den sie dann in der scheinbar bewiesenen Gotteslästerung von Jesus fanden.

„Jesus strahlt während dieses ungerechten Prozesses eine erstaunliche Ruhe aus. Woher kommt diese Haltung von ihm? Er ist die Wahrheit und gleichzeitig auch die Liebe in Person.“

Eine verhängnisvolle Unsicherheit, die verbindet

Dann ist da einerseits Pilatus, der römische Statthalter über Judäa, und andererseits Herodes Antipas, der von den Römern beauftragte Herrscher über das Gebiet Galiläa. Beide waren bei den Juden nicht sonderlich angesehen. Der eine, weil seine römische Härte und Fairness durch Zynismus, falsche Kompromisse und Fehler geschwächt wurden, und der andere, weil er sich von seinem Hunger nach Macht vereinnahmen ließ. Zudem war Herodes ja auch verantwortlich für die Hinrichtung von Johannes dem Täufer, also dem Boten von Jesus Christus, weil Johannes ihm die Wahrheit über seine Schuld klar machte (Mk 6,18ff.).

Ihre Motive sind ähnlich. Sie verbindet eine verhängnisvolle Unsicherheit, weil sie sich einerseits zwischen der für sie erkannten Wahrheit und andererseits dem Wunsch der Mehrheit entscheiden müssen. Aus Angst vor dem politischen Druck durch die Juden fällen sie die Entscheidung, Unrecht zu tun, obwohl beide spüren und erkennen, dass Jesus unschuldig ist (Lk 23,4+15).

„Jesus hat den Durchblick und das richtige Motiv: Die Liebe drängt ihn!“

Eine erstaunliche Ruhe aus klaren Motiven

Jesus dagegen strahlt während dieses ungerechten Prozesses eine erstaunliche Ruhe aus. Woher kommt diese Haltung von ihm? Er ist die Wahrheit und gleichzeitig auch die Liebe in Person: „Ihr sagt es: Ich bin´s.“ (Lk 22,70) – Mit dieser Aussage bezieht er sich auf Gottes Name aus 2Mo 3,14: „Ich bin, der ich bin.“

Das wäre tatsächlich aus dem Munde von jedem anderen Menschen Gotteslästerung gewesen, aber bei Jesus entsprach dies der Wahrheit – eine Wahrheit, die für die „geistliche Obrigkeit“ verborgen blieb.

Jesus hat den Durchblick und das richtige Motiv: Die Liebe drängt ihn! Zum einen ist es die Liebe zum Vater, die sich in treuem Gehorsam seinem geplanten Heilsweg hingibt, und zum anderen die Liebe zu den Menschen, die Jesus bereits im Blick hat und für deren Rettung er sein Leben gibt.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Was drängt uns? Ist es die Liebe zu Jesus oder die Liebe zu uns selbst?
- Wollen wir den Menschen dienen und sie lieben, damit sie uns loben und zurücklieben, oder sind wir bereit die Menschen aus Jesu Liebe zu begegnen, ohne Egoismus im frommen Gewand?
- Wo müssen wir Entscheidungen treffen, weil sie vor Gott richtig sind, auch wenn wir dadurch vor Menschen Nachteile haben oder uns unbeliebt machen?
- Haben wir den Mut Erwartungen von Menschen zu enttäuschen im Gehorsam gegenüber Gott?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wer ist Jesus? Auf ein Plakat schreiben wir in die Mitte groß JESUS und drum herum Begriffe wie Wanderprediger – Revolutionär – Gotteslästerer – Messias – Verführer – Politiker – Gottes Sohn – König usw. Gemeinsam überlegen wir: Welche Begriffe treffen auf Jesus zu, welche nicht?
- Das Lied „Man sagt, er war ein Gammler ...“ von Arno und Andreas drückt viele der obigen Gedanken aus. Es ist auf der CD „Weder Arno noch Andreas“ zu finden.

Lieder: 90 (81), 93 (88), 95 (93)

Sonntag
17. April 2011

istockphoto © Alexander Vasilyev

Lukas 23,13-31

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen …

Texterklärung

Das Leiden Jesu geht seinem Höhepunkt entgegen.
Die Anklagen sind vorgebracht, das Urteil steht noch aus. Pilatus, als Provinzverwalter militärischer und politischer Arm der römischen Besatzungsmacht, ist von Jesu Unschuld überzeugt. Aber er entscheidet unter dem Druck des Volkes gegen Jesu Freilassung. Ein überführter Aufrührer und Mörder, Barabbas, Sohn des „Abbas“ (Vaters), wird anstelle Jesu begnadigt.
Jetzt muss alles sehr schnell gehen, die Vollstreckung des Urteils soll noch vor dem Sabbat geschehen. Während Jesu vor den Mächtigen schweigt, redet er zu den weinenden Frauen noch einmal über drohendes Unheil – ein letzter Ruf zur Umkehr.

Edmund Betz,
Gemeinschaftspfleger, Creglingen

Der Unschuldige wird verurteilt

Herodes hat den Fall „Jesus von Nazareth“ nicht entschieden. Er spottet nur über ihn. Das ist übrigens bis heute die einfachste und oberflächlichste Form, sich nicht tiefer einzulassen, um keine Verantwortung zu übernehmen.
Die Entscheidung liegt nun wieder bei Pilatus. Durch die Verhöre ist er zu dem Schluss gekommen, dass dieser Mensch falsch beschuldigt wird. Er handelt klug, holt die geistliche und weltliche Obrigkeit – und das ganze Volk – zusammen. Will er eine Volksentscheidung „pro Jesus“ herbeiführen? Immerhin haben sie diesen Mann vor wenigen Tagen lautstark mit „Hosianna“ begrüßt.
Pilatus hatte offenbar noch einen Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit. Aber seine persönliche Schwäche wird in dem Maße deutlich, in dem der Widerstand des Volkes wächst. War er um die Ruhe im Land besorgt oder mehr um seinen Ruf und Beruf?
Was wir erfahren, ist, dass er die hohen Güter Wahrheit und Gerechtigkeit preisgibt unter dem Druck der großen Masse. Kommt uns das bekannt vor?
Es reicht aber nicht aus, in Jesus lediglich ein Justizopfer zu sehen. Die ganze Welt hat ihren Retter preisgegeben! (vgl. Apg 3, 13ff.)

„Jesus bleibt im Willen des Vaters, geht den Weg ans Kreuz, entzieht der Sünde die Lebensgrundlage.“

Der Schuldige wird begnadigt

Alle sind sich einig, keiner widerspricht mehr. Und der, der alles noch hätte wenden können, bleibt stumm. Er nimmt sich die Macht nicht. Hätte er es getan, wäre der Feind Gottes am Ziel gewesen. Jesus bleibt im Willen des Vaters, geht den Weg ans Kreuz, entzieht der Sünde die Lebensgrundlage.
Damit nimmt das Leben eines anderen eine völlig unerwartete Wendung. Barabbas, der Aufrührer und Mörder, wird begnadigt. Der, der die Verhältnisse gewaltsam ändern will, wird vom Volk gewählt. Seinen Weg und seine Ziele können sie verstehen; Befreiung von der römischen Knechtschaft. Der, der die Herzen der Menschen ändern will, wird verworfen. Sein Weg und sein Ziel, die Befreiung von der Knechtschaft der Sünde, bleiben ihnen unverständlich und verborgen.
Dieses Einzelschicksal wird zum Sinnbild. Dem schuldigen Menschen wird durch das Opfer des unschuldigen Menschensohnes das Leben geschenkt. Was der so Begnadigte daraus gemacht hat, wissen wir nicht.
Vor uns steht die zentrale Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus: Der sündige, von Gott getrennte und damit verlorene Mensch wird ohne sein Zutun begnadigt durch das Opfer dessen, der ohne Sünde ist (vgl. 2Kor 5, 19-21).

Das Unheil nimmt seinen Lauf

Durch die Wahl des Barabbas wählt das Volk gleichzeitig den Weg des Unheils. Mit der Preisgabe des Heilands, des Retters, schreitet das Unheil dann auch unaufhaltsam voran. Der den Frieden und das Leben bringen wollte, wird zum Tode verurteilt. Der Geist, der den Barabbas treibt, wird nun die Zukunft des jüdischen Volkes prägen.
Als Jesus zum Richtplatz geführt wird, folgten Frauen, „die klagten und beweinten ihn“. Nach dem grausamen, kalten „Kreuzige, kreuzige ihn!“ nun doch ein Mitleiden, eine menschliche Anteilnahme der Mütter Israels.
Und nun bricht Jesus sein Schweigen: „Weinet nicht über mich …“. Jesus weist sie hin auf die tragische Konsequenz des Geschehens. Nicht Tränen des Mitleids sind angebracht, sondern Tränen der Verzweiflung über die eigene Zukunft und die der Kinder Israels. Wer den Weg des Heils ablehnt, der bleibt auf dem Weg des Unheils.
Durch diese Worte offenbart sich der Herr in aller Niedrigkeit, der weiterhin an und mit seinem Volk leidet. Mitten in seinem Leiden denkt er an das kommende Leiden Israels.

„Dieses Einzelschicksal wird zum Sinnbild. Dem schuldigen Menschen wird durch das Opfer des unschuldigen Menschensohnes das Leben geschenkt.“

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wo finden sich in unserem Alltag oder persönlichem Erleben Beispiele, dass Wahrheit und Gerechtigkeit wider besseres Wissen preisgegeben werden?
- Erzählen Sie einander doch davon, wie Sie persönlich Jesus als ihren Retter erfahren haben.
- Friedrich von Bodelschwingh d. Ältere sagte: „Drückt dich eine Last, nimm eine fremde hinzu! An beiden wirst du leichter tragen, als an deiner allein!“
- Wo und wie kann Barmherzigkeit in unserem Leben sichtbar werden?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Ein Mensch in israelischem Gewand kommt herein, offene Handschellen oder einen Strick in der Hand. Er erzählt, dass er das in Jerusalem gefunden hat und nach vielen Recherchen herausfand, wer damit gefangen war: Er erzählt die Geschichte von Barabbas und Jesus. → Ein anderer stirbt, damit ich frei bin!
- Lied: „Für mich gingst du nach Golgatha“, GL Nr. 88

Lieder: 88, 95 (93), 104 (79)

Karfreitag

22. April 2011

Lukas 23,32-49

„Lass uns auf deinen Tod den Trost im Tode gründen“

Texterklärung

V. 33: Mit Jesus werden zwei „Übeltäter“ gekreuzigt, wahrscheinlich Männer, die gewaltsam gegen die römische Besatzungsmacht kämpften.
V. 35ff.: Der Spott trifft den Kern der Sendung Jesu: Derjenige, der der Messias sein wollte, von Gott zur Rettung und Hilfe für sein Volk erwählt, hängt jetzt hilflos am Kreuz.
Nur im Lukasevangelium überliefert sind die Worte Jesu am Kreuz (V. 34, 43, 46) und das Gespräch Jesu mit den beiden „Übeltätern“ (V. 39-43). Daher lohnt es sich, bei der Verkündigung den Schwerpunkt darauf zu legen.

Dr. Johannes Zimmermann,
Pfarrer, Endingen

1. „Vater, vergib ihnen“ (V. 34)

Jesus bittet nicht um Gottes gerechtes Gericht an seinen Feinden. Nein, gerade ihnen will er den Weg zu Gott öffnen. Denen, die ihn quälen und herablassend verspotten. Denen, die ihm zurufen: „Hilf dir selber“, soll seine Hilfe zuteilwerden.
„Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Natürlich wissen sie es nicht, wer es in Wahrheit ist, den sie da ans Kreuz schlagen. Die „Oberen“ des jüdischen Volkes meinen, dass sie das Volk von einem Verführer und Gotteslästerer befreien.
Sie alle wussten nicht, dass sie sich damit an Gott selbst vergriffen. Sie erkannten nicht ihre Schuld, die nicht nur für Jesus, sondern auch für sie selbst tödlich war. Sie kennen nicht das Ausmaß der Katastrophe, in der sie sich befinden: ihnen droht Gottes Gericht.
Jesus bittet bei Gott um Vergebung. Er plädiert nicht für mildernde Umstände wegen Unzurechnungsfähigkeit. Jesus stellt sie nicht unter Gottes Gericht, sondern unter seine Geduld. Ob sie diesen Raum zu Umkehr genutzt haben? Jesus zeigt damit, in welcher Lage wir alle uns vor dem heiligen Gott befinden.

Denen, die ihm zurufen: „Hilf dir selber“, soll seine Hilfe zuteilwerden.

Aber wir, wir müssten es besser wissen. Wir wissen, wer da am Kreuz hing. Wir wissen, wofür er sterben musste. Wir müssten wissen, was wir tun. Und doch: wir wissen es oft nicht oder wollen es nicht wahrhaben, wie tödlich die Sünde auch für uns ist.
Das erkennen wir erst am Kreuz. Dort entlarvt Jesu Liebe mein schäbiges Verhalten. Sein Tod deckt meine Sünde als meine Not auf, an der ich zugrunde gehe. Deshalb tritt er für mich ein. Für meine Schuld, meine Gleichgültigkeit und Selbstgerechtigkeit.

2. „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (V. 43)

Noch zwei hängen am Kreuz. Wahrscheinlich junge Männer. Voller Ideale. Sie hatten sich verrannt in religiösem Fanatismus.
Einer von ihnen erkennt den Zusammenhang von Schuld und Strafe in seinem Leben. Er versucht nicht, sich selbst zu rechtfertigen. Er schiebt die Schuld nicht auf andere. Er steht zu seiner Schuld. Das macht seinen Blick frei für Jesus. So erkennt er dessen Unschuld. Seine Augen werden aber noch weiter geöffnet. Er erkennt Jesu wahre Würde - seine Königswürde.
Und er richtet eine Bitte an ihn. „Gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“, wenn du deine Herrschaft als König antrittst. Gedenke an mich, wenn ich mich wegen meiner Schuld vor Gott verantworten muss.
Die Antwort Jesu gibt ihm mehr, als er erwartet: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Heute, nicht erst später einmal, nicht erst am jüngsten Tag. Heute beginnt für dich das Heil, die Gemeinschaft mit dem Messias. Der Karfreitag ist für ihn der Tag, an dem das Paradies aufgeschlossen wird. Der Weg zu Gott ist frei. Er, der zum Tod Verurteilte, darf leben!

3. „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände“ (V. 46)

Mit Worten aus Psalm 31 stirbt Jesus. Damit bringt Jesus seine Verzweiflung und Verlassenheit zur Sprache - und zugleich sein Vertrauen zu Gott. Das Vertrauen, dass sein Leben und Geschick in Gottes Hand ist. Auch hinter seinem Sterben weiß Jesus den Willen Gottes.
„Ich befehle meinen Geist in deine Hände“. Das ist das Abendgebet frommer Juden. Im Munde Jesu wird es zum Sterbegebet. Was er von Gott empfangen hat, legt er zurück: sein Leben, sein Handeln, die Menschen, die ihm anvertraut waren. Ohne Schuld, aber belastet mit dem Leid und der Schuld der Menschen. Im Vertrauen darauf: Gottes Hände, die ihn in den Tod führten, werden ihn auch zum Leben geleiten.
Diese Worte können auch unser Gebet werden. Am Abend des Tages und am Abend des Lebens. In Gottes Hand können wir unser Leben legen - in die Hand des Gottes, der uns geschaffen und durch Jesus erlöst hat. Weil Jesus für uns in den Tod ging, können wir an unserem Ende getrost sein. Auf seinen Tod dürfen wir unseren Trost im Tod gründen.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Als Jesus gekreuzigt wird, sind ganz unterschiedliche Menschen dabei: Die beiden „Übeltäter“ am Kreuz, die „Oberen“ des Volkes, die römischen Soldaten, das Volk, die Freunde Jesu und der römische Hauptmann.
- Wie war jeweils ihre Einstellung zu Jesus?
- Was verbindet uns mit ihnen, in welchen dieser Personen können wir uns wiederfinden?
- Wie reagieren sie auf den Tod Jesu (V 48-49)?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Bei Beate Klumpp (b.klumpp@die-apis.de) kann eine eindrückliche Powerpoint-Präsentation zu Jesaja 53 angefordert werden.

Lieder: 86 (87), 95 (93), 101, 103 (82)

Ostern
24./25. April
2011

Lukas 23,50 – 24,12

Jesu Grablegung und Auferstehung

Texterklärung

Lk 23,50: „Ratsherr“ – also war jener Josef wohl ein Mitglied des „Hohen Rates“, des Gremiums, welches Jesus verurteilt hatte (Lk 22,66ff.), ein Freund von Nikodemus (Joh 19,39)
Lk 23,54: „Anbruch des Sabbat“ – „... der Sabbat beginnt nach jüdischer Tradition mit dem Sonnenuntergang am Freitagabend“ (Calwer Bibellexikon)
Lk 23,56: Die Handlungen der Frauen waren also noch Tätigkeiten am frühen Freitagabend zwischen der Kreuzabnahme Jesu und dem Sonnenuntergang gegen 18 Uhr.
Lk 24,1: „am ersten Tage“ (unser „Sonntag“) sehr früh – gegen Sonnenaufgang
Lk 24,4: Anhand der Engelbeschreibungen in der Bibel lohnt es sich, über unser heutiges „Engelbild“ nachzudenken – keine „göttlichen“ Attribute wie Flügel oder dergleichen außer den glänzenden Kleidern etc.

Stefan Kröger, Pfarrer,
Oberndorf am Neckar

Nachfolger – doch ohne Hoffnung

Das Unglaubliche war geschehen – Jesus war gestorben, sein Leichnam in ein Grab gelegt, das hohe Fest der Freude hat für die Nachfolger von Jesus in einer persönlichen Katastrophe geendet. Hatten sie doch ihre Hoffnungen auf diesen Jesus gesetzt, ihre Berufe verlassen, ihre Zukunft mit der Zukunft des Zimmermannsohnes zusammen gebunden, hatten Hoffnungen in ihn gesetzt.
Wie getroffen die Jünger waren, wird deutlich daran, wie sie auseinander liefen (z.B. Emmausjünger), wie sie sich im Obergemach verschanzten (Joh 20,19), wie sie den Worten der Zeuginnen keinen Glauben schenkten (Lk 24,11). Wie ehrlich geht die Bibel mit dem Versagen, Zweifeln und Unglauben um! Da wird nichts glorifiziert und retuschiert – da stehen die Jünger so da, wie sie eben waren – das macht mir diese Berichte so glaubwürdig und lebensnah.
Erstaunlich, wie wenig die Jünger tatsächlich von Jesu Worten begriffen hatten. War nicht all das Eingetroffene von Jesus so angekündigt worden? Und doch haben die Jünger nicht wirklich verstanden, was an diesem denkwürdigen Freitag passiert ist (Lk 24,11). Nicht einmal die Botschaft der Engel, nicht das Zeugnis der Frauen, nicht der Augenschein des leeren Grabes haben Petrus und die anderen wirklich von der Tatsache der Auferstehung Jesu überzeugen können.

Bewegung – doch ohne Glaube

In unserem Textabschnitt ist viel Bewegung rund um den Ruhetag. Zuerst ist Josef von Arimathäa in Bewegung und erweist sich durch sein beherztes uneigennütziges Tun als Freund Jesu. Dann sind die Frauen in Aktion und tun, was sie angesichts des Todes noch für Jesus tun können – ihm zuliebe. So ist es nach dem Ruhetag auch die erste Bewegung, die sie wiederum zum Grab bringt – doch hier erleben sie eine verstörende Begegnung mit den Boten Gottes. Nun kommt über die Bewegung der Frauen die Botschaft der Auferstehung auch zu den Jüngern – doch der Glaube fehlt. Nicht einmal, als sich endlich Petrus bewegt und wirklich zum Grab kommt, um das Berichtete mit eigenen Augen zu sehen, finden die Worte Glauben. Viel Bewegung also – doch wenig Glauben.

„Wie ehrlich geht die Bibel mit dem Versagen, Zweifeln und Unglauben um! Da wird nichts glorifiziert und retuschiert – da stehen die Jünger so da, wie sie eben waren.“

„Nun kommt über die Bewegung der Frauen die Botschaft der Auferstehung auch zu den Jüngern – doch der Glaube fehlt.“

Alles da – doch bitte noch warten!

Man möchte nun gern wissen, wie es weitergeht – denn haben wir nur diesen Textabschnitt vor Augen, könnte man mutlos werden. Da sind Jünger – doch sie haben ihre Hoffnung verloren. Da ist viel Bewegung – doch der Glaube fehlt.
Dabei ist das Entscheidende schon geschehen: Der Herr ist auferstanden – die Kunde davon beginnt sich herum zu sprechen. Zuerst waren die Boten Gottes dafür Zeugen, dann die Frauen. Es geht also tatsächlich weiter – doch obwohl alles Grundlegende passiert ist, herrscht Unglaube und Irritation vor. Das Wichtigste fehlt: Die persönliche Begegnung mit dem Auferstandenen.
Die Herausforderung des Textabschnittes liegt wohl darin, dass wir uns heute oft in einer vergleichbaren Situation befinden. Auch heute gilt: Das Entscheidende ist geschehen, Jesus hat gelebt, gelitten, ist gestorben und auferstanden. Seine Zeugen sind weltweit unterwegs. Allein der Glaube fehlt oft, wenn man auch das leere Grab inspiziert, sich „literarisch“ mit der Bibel beschäftigt, das Christentum „kulturell“ ernst nimmt. Erst die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn zündet den Glauben an, und die unglaublichen Geschichten bekommen einen Sinn.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Vorschlag für einen Einstieg: Kurzer Austausch: Wie wird heutzutage Glauben entzündet, wie kommt ein Mensch zum Glauben?
- Wo sehen wir die Ursachen für einen Mangel an Glauben heute? Gibt uns der Text dafür Hinweise?
- Wie erklären wir uns das Verhalten der Jünger? Wo erkennen wir uns in ihnen wieder, gibt es Vergleichspunkte, wo bleiben Fragen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Einen kleinen „Ostergarten“ gestalten mit Golgatha und Grab. Mit einfachen Figuren die Geschichte erzählen und nachspielen lassen.
- Alternative: „Petrus“ kommt außer Atem, erschrocken und verwundert an und erzählt, was er erlebt hat ...

Lieder: 95 (93), 107 (99), 111 (106), 280 (409)

© Valerie Kreis

Zum Frühjahrsdankopfer

Das Frühjahr ist vom frischen Grün und dem Blühen der Natur geprägt. Frühlingsgefühle beflügeln uns zum Aufbruch. Im Frühjahr wird geackert, gesät und investiert. Was aufgehoben, gespart und gespeichert wurde, wird jetzt zum Saatgut und Startkapital für die nächste Ernte. Dieser Kreislauf spiegelt die Schöpfungsordnung Gottes wider.

Das Gleichnis vom reichen Kornbauer erzählt uns, wie reich Gott segnet und wie traurig er ist, wenn der Gesegnete den Segenskreislauf unterbricht und zu sich sagt „es reicht". Die Geschichte von Josef in Ägypten erzählt, wie Segen weitergegeben und für viele zum Segen werden kann.

Die Tradition des Frühjahrs- und Herbstdankopfers wurde durch die landwirtschaftlichen Zyklen geprägt. Die Beschäftigung in der Landwirtschaft und die Produktion von Lebensmitteln haben sich verändert. Viel mehr als früher sind wir heute in Industrie, Dienstleistung oder Verwaltung beschäftigt. Und trotzdem sind wir dem Zyklus der Jahreszeiten unterworfen.

Auch im Reich Gottes wollen wir jetzt wieder investieren, ackern, säen und Gott um Frucht bitten. Der Kongress „Evangelisation" ist ein Meilenstein zur Ausrichtung und Motivation unserer Gemeinschaftsarbeit. Im Bereich der Kinderarbeit läuft in diesem Jahr das kindermissionarische Projekt „Legostadt". So sind die verschiedenen Arbeitsbereiche im Aufbruch.

Ich freue mich über die Pläne, die Projekte und den vielfältigen Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinschaftsorten und Api-Bezirken und bitte an dieser Stelle um ein beflügeltes Frühjahrsdankopfer. Danke, wenn Sie uns mit frischem Saatgut bzw. Startkapital für die Arbeit im Reich Gottes ausrüsten.

Ihr Henning Romberg, stellvertretender Vorsitzender der Apis

Urlaub für die Seele — Zeit für Gott und die Welt — Das Camp für ALLE — www.summer-city.com

SummerCity
das Erlebniscamp der Apis

4. bis 13. August 2011 Schönblick, Schwäbisch Gmünd

SummerCity 2011 – Urlaub pur – auf dem Gelände des Christlichen Gästezentrums Württemberg, im Urlaubsgebiet zwischen Fränkisch-Schwäbischer Wald und Ostalb.
Sie können im Gästehaus wohnen, auf dem Gelände campen oder zelten.
Der Urlaub für ALLE! Für Erwachsene, Teens, SummerKids (ab 6 Jahren), Kindergarten (ab 3 Jahren).
Bibelzeiten und Gottesdienste, Seminare und Workshops, Ausflüge, Ausruhen, Familytimes.
Mit dabei: Lennardt und Lennardt Comedytheater (angefragt), B. Free sowie die Band „Sommerloch" mit Paulina Krüger.

Bei kinderreichen Familien zahlen nur die drei ältesten Kinder!

Einfach Sonderprospekt anfordern:
kontakt@die-apis.de oder auf www.summer-city.com

Urlaub im Erlebniscamp

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Herzlich willkommen!

Weise mir Herr deinen Weg!

Dieses Lied von Thomas Eger ist mir für mein Leben in vielen Lebenssituationen ein wichtiger Begleiter geworden. Ein neuer Weg führte mich nun, für die Leitung und Organisation (50%), in die Christliche Gemeindemusikschule nach Backnang.

Ich möchte mich kurz vorstellen: Mein Name ist Gabriele Theurer Siebert; ich wohne in Schwieberdingen. Dort bin ich in einer sogenannten „Api-Großfamilie" aufgewachsen. Die Apigeschichte in unserer Familie und Verwandtschaft geht bis zum Urgroßvater zurück, in dessen Haus damals vor vielen Jahren schon die Sonntagsstunde stattgefunden hat. Meine Tochter Aileen ist 16 Jahre alt und besucht zurzeit noch die Realschule, wechselt jedoch im Sommer auf das Sozialwissenschaftliche Gymnasium.

Seit fast zehn Jahren arbeite ich in Teilzeit bei der Musikschule Meffert in Ludwigsburg und bin dort für die Arbeit, Entwicklung und Erweiterung im musikalischen Früherziehungsbereich zuständig. Von 2003 bis 2008 habe ich berufsbegleitend Heilpädagogik studiert. Mein Wunsch war, die Musik und die Heilpädagogik zu verbinden.

Musik hat für mich eine wichtige und heilende Bedeutung: „Musik öffnet Türen zum Innersten des Menschen", so lautet ein Zitat von Mimi Scheiblauer. „Singen ist Atmen der Seele", sagte der Missionar Siegfried Seitz.
Das durfte und darf ich immer wieder erfahren, und das möchte ich auch mit meiner Arbeit weitergeben, damit wir durch die Musik noch viele Menschen erreichen und sich mit Gottes Hilfe noch viele Türen auftun.

Ich freue mich und bin gespannt auf all das Neue, was kommen mag.

Herzliche Grüße,
Ihre
Gabriele Theurer Siebert

© Manuela Sautter

Personelle Veränderungen

Berufungen

Der Landesbrüderrat hat folgende Berufungen in verantwortliche Mitarbeit ausgesprochen:

In Arbeitskreise:

Kinder-Arbeitskreis: Nadine Schwarz, Stuttgart (31.01.11)
Stephan Kunzmann, Beutelsbach (31.01.11)
Arbeitskreis Mittlere Generation: Raphael Ruhland, Großbottwar-Hof (28.01.11)
CGS Leitungskreis: Gabriele Theurer Siebert (1.3.2011)

Verabschiedung

Herzlich danken wir für den langjährigen Dienst:

Aus Arbeitskreisen:

Jugend-Arbeitskreis:
Raphael Ruhland, Großbottwar-Hof (09.02.11)

Schon angemeldet?

14. bis 17. April 2011
Evangelisation
der Kongress

Nutzen Sie für Ihre Anmeldung das gesonderte Anmeldeformular, das Sie über die Api-Verantwortlichen in Ihrem Bezirk bekommen können. So können Sie am Kongress teilnehmen gegen eine Spende an den Verband in der Höhe, die Ihnen möglich ist.

Kommen Sie und bringen Sie viele andere mit!

istockphoto © Axaulya

(Deine) Spuren im Internet

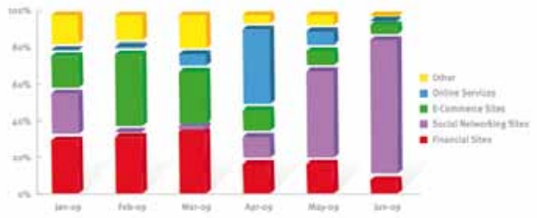
Tim Seyler, München
Studium der Elektro- und Informationstechnik
Mitarbeiter der Api-Konfifreizeit
Seminarreferent beim LaJu 2011

Facebook, Twitter, ICQ oder SchülerVZ - wer kennt sie nicht? In sozialen Netzwerken bewegen wir uns tagtäglich, indem wir die neuesten Bilder von der letzten Party hochladen, peinliche Momente von anderen Freunden kommentieren oder aber auch einfach nur mit Freunden chatten. Aber nicht nur in sozialen Netzwerken hinterlassen wir Spuren. Auch wenn wir nur unsere Mails checken oder einfach nur etwas über eine Suchmaschine suchen, wird alles über unser Verhalten im kleinsten Detail protokolliert.
Was gibt es aber für Gründe, Daten über uns zu sammeln? Wie so oft, ist auch hier das große Geld ein wichtiger Punkt - nämlich mit Werbung. Durch sie verdient man heutzutage richtig viel Kohle, dass hier mit Deinen persönlichen Daten gehandelt wird, interessiert dann keinen mehr. Der andere Standpunkt ist die Sicherheit, wobei man bei dem Wort „Sicherheit“ vorsichtig sein muss. Jeder hat eine andere Ansicht, ob das Sammeln bestimmter Daten nun wirklich zur Sicherheit beiträgt oder nicht. Heutzutage werden die meisten Daten mit Hilfe von sozialen Netzwerken gesammelt.

Der Grund hierfür liegt auf der Hand: Immer mehr Menschen treten in soziale Netzwerke ein und füllen ihr persönliches Profil wie wild mit Informationen. Es gibt sogar schon Firmen, die mit diesen Informationen einfach nur Geld machen wollen und denen Deine Persönlichkeit so ziemlich egal ist – (vergessen die meisten).
Da werden schon einmal komplette Profile verkauft (!) oder einfach an andere Firmen weitergegeben. Es kann aber auch vorkommen, dass Deine E-Mails im Posteingang auf Schlagwörter durchsucht werden, damit Dir die passende Werbung eingeblendet wird. Das große Problem bei diesen ganzen Sachen ist, dass sie alle legal und erlaubt sind. Mit Hilfe von den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (kurz: AGB) hat sich der Betreiber der Website abgesichert.

istockphoto © pierredesvarre

Dein Verhalten in sozialen Netzwerken kannst Du zum Beispiel verändern, indem Du zurückhaltend mit persönlichen Informationen bist. Ebenso solltest Du auch mit anderen Freunden darüber reden, was sie in ihrem Profil so über sich preisgeben und weise sie auf mögliche Gefahren hin. Ein ganz wichtiger Punkt ist auch noch, dass Du Respekt gegenüber Deinen Freunden zeigen solltest - das heißt, keine unschönen Dinge auf die Pinnwand des anderen schreiben oder jemanden einfach ohne ihn vorher zu fragen auf einem Foto verlinken - Du würdest das auch nicht wollen!



Fakt ist, dass Du die Datensammlung eigentlich nicht verhindern kannst. Wo Du aber mit eingreifen kannst, sind die Informationen, die Du freiwillig über Dich preis gibst, indem Du Dein Profil mit persönlichen Daten füllst. Überleg einfach mal, ob es wirklich notwendig ist, jedes Detail über Dich zu veröffentlichen und mach Dir Gedanken über die möglichen Folgen. Schließlich hast Du eine Persönlichkeit, welche Du vermutlich gerne behalten möchtest. Wenn Du aber leichtsinnig damit umgehst, kann man Dir ohne große Mühe diese Persönlichkeit nehmen und unschöne Dinge damit machen - das Internet vergisst nichts, und löschen kannst Du sowieso nichts.

Den ausführlichen Artikel findest Du unter ↗ www.api-jugend.de

Api-Jugend Steckbrief

Brandstifter

Teenkreis Göppingen

■ Fakten:
Immer donnerstags von 17 bis 19 Uhr treffen wir uns in der Chill-Area unterm Dach vom Rosenplatz 7 in Göppingen (Api-Zentrum Göppingen). Willkommen sind alle Teens im Alter von 13-17 Jahren!

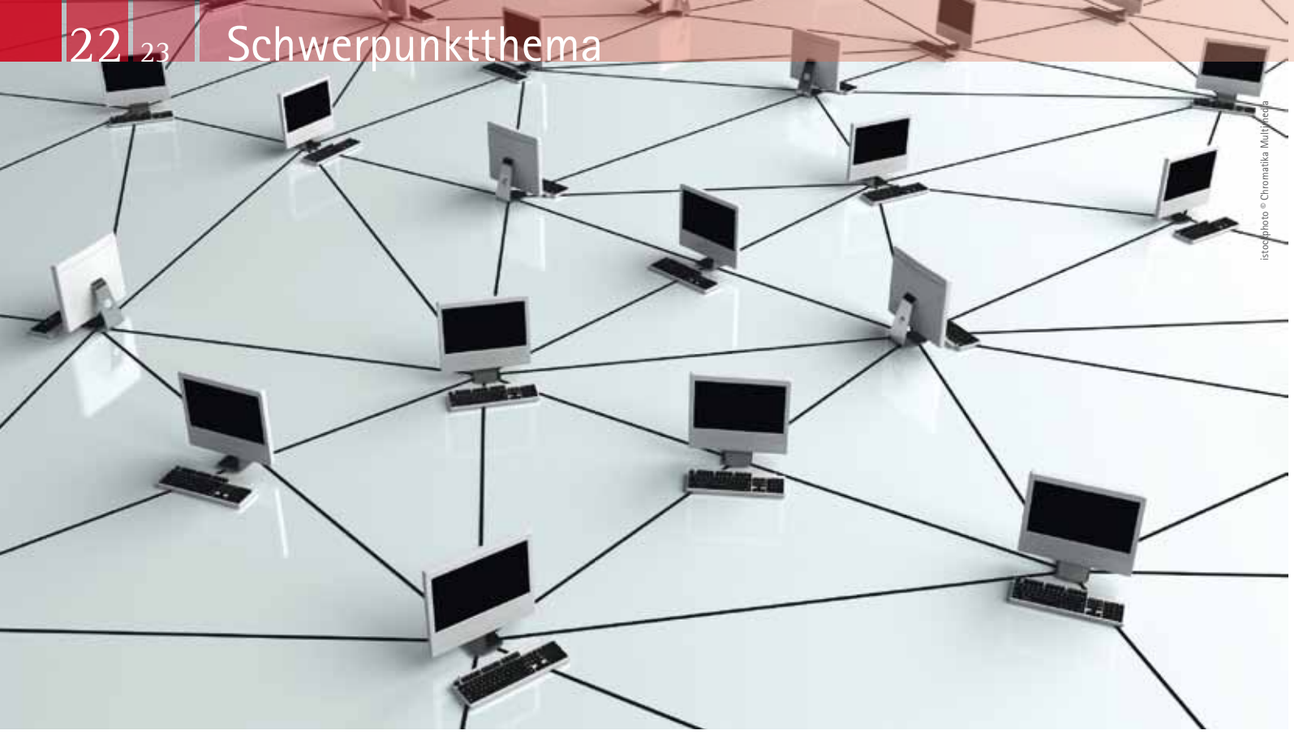
■ Inhalt:
Wichtig sind uns das Ankommen, Quatschen, einen fetzigen Input aus der Bibel hören und besprechen. Immer wieder gibt es auch was zu essen und zu trinken. Des Öfteren kochen wir gemeinsam, unternehmen Ausflüge oder verbringen zusammen ein Wochenende, an dem wir auch den Gott der Bibel und die Themen, die uns gerade beschäftigen, genauer unter die Lupe nehmen.

■ Aktuell:
Seit kurzem findet bei uns in regelmäßigen Abständen das „Filmbistro für Schüler“ statt, das wir gemeinsam vorbereiten: An diesem Abend schauen wir uns einen Film an und chillen bei Knabbereien und Getränken. Uns ist wichtig, anderen die Hemmschwelle so niedrig wie möglich zu setzen, damit sie Anschluss an unsere Gruppe finden.

↗ goeppingen.api-jugend.de

Der Themencountdown fürs Api-Landesjugendtreffen – jetzt bei facebook!

Info-Flyer und Onlineanmeldung ab 1. Mai unter ↗ www.api-jugend.de



Mehr Vernetzung für Gemeinschaften und Verbände

Das neue Termin- und Nachrichtenwerkzeug der Ludwig-Hofacker-Vereinigung

In den letzten fünfzehn Jahren hat das Internet die Medienlandschaft stark verändert. Die jüngere Generation nutzt selbstverständlich alle Möglichkeiten der neuen Kommunikation. Wer nicht im Internet zu finden ist, gerät für sie zunehmend aus dem Blick.

Viele Gemeinschaften und Verbände stellen ihre Informationen deshalb auch über das Internet zur Verfügung – Veranstaltungstermine, Nachrichten, Kontaktdaten der Ansprechpartner und vieles mehr. Der Aufwand im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist dadurch gestiegen: Das Internet muss zusätzlich zu Zeitschriften, Infoblättern und Rundbriefen gepflegt werden.

Innerhalb eines Gemeinschaftsverbands können die Internet-Auftritte der Gemeinschaften dabei höchst unterschiedlich sein. Dass es sich dabei um denselben Verband handelt, erkennt man manchmal weder auf den ersten noch auf den zweiten Blick. Wo Vernetzung geschieht, kostet sie Zeit: Jede örtliche Api-Gemeinschaft, die auf ihrer Internetseite etwa auf das Landestreffen verweisen will, muss das bisher selbst von Hand eingeben.

Seit in den letzten Jahren soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter entstanden sind, ist der Aufwand nochmals gestiegen. Sie sind die neuen Marktplätze unserer Zeit, auf denen sich diejenigen Menschen aufhalten, die wir mit dem Evangelium ansprechen wollen.

Optimal vernetzt - der Internet-Gemeindebaukasten der Landeskirche

Die Württembergische Landeskirche hat für ihre Kirchengemeinden schon vor einigen Jahren ein Internet-Baukastensystem entwickelt. Kirchengemeinden können hier preiswert und einfach eine eigene Internet-Seite aufbauen. Bei insgesamt einheitlichem Auftreten können Gemeinden zwischen mehreren Vorlagen auswählen. Die Verwaltung von Terminen und Nachrichten ist dabei so angelegt, dass die Nachrichten der Landeskirche automatisch auf den Seiten der Kirchengemeinde angezeigt werden. Innerhalb des Baukastensystems ist es möglich, sich gegenseitig Nachrichten und Termine zur Verfügung zu stellen – als benachbarte Gemeinden, innerhalb desselben Kirchenbezirks oder von Bildungseinrichtungen. Größere Veranstaltungen kann man auch der Seite der Landeskirche vorschlagen. Der Internet-Baukasten der Landeskirche ist ein Beispiel für gelungene Vernetzung – und ein Erfolgsmodell. Gut 900 Baukästen – neben Gemeinden auch Kirchenbezirke, Sonderstellen, kirchliche Vereine u.a. sind bereits in Betrieb.

Für Gemeinschaftsverbände oder örtliche Gemeinschaften sind die Gemeindebaukästen leider bisher nur bedingt einsetzbar. Aus dem Umfeld der ca. 50 Werke und Verbände, die im Netzwerk der Ludwig-Hofacker-Vereinigung und der Lebendigen Gemeinde miteinander verbunden sind, entstand deshalb der Wunsch nach einem ähnlichen System. Bei örtlichen Gemeinschaften sollten die Verbandstermine automatisch eingeblendet werden können; ebenso sollten etwa Kirchengemeinden die Möglichkeit haben, die Termine der örtlichen Gemeinschaft bei sich aufzunehmen. Dasselbe galt auch für die örtlichen Arbeitskreise der Ludwig-Hofacker-Vereinigung/ Lebendige Gemeinde, die bisher nur vereinzelt eigene Internetauftritte hatten.

Manche Gemeinschaftsverbände stellen ihre Termine zusätzlich auf jesus.de ein, einer Internetplattform der Stiftung Christliche Medien – was natürlich hieß, dass alle Termine doppelt gepflegt werden mussten. Die Herausforderung bestand also darin, ein Werkzeug zu entwickeln, das einen einfachen Austausch von Terminen und Nachrichten ermöglicht und gleichzeitig Schnittstellen zum Baukastensystem der Landeskirche und zu jesus.de aufweist.

TYPO3 – das Geschenk eines Christen an die Internet-Welt

Das Baukastensystem der Landeskirche basiert auf dem Redaktionssystem TYPO3. Es wurde ursprünglich von dem dänischen Christen Kasper Skårhøj entwickelt und der Internet-Welt kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Passwort für die Standardinstallation ist der Verweis auf eine berühmte Bibelstelle: joh316. Seither wird dieses Programm von unzähligen Menschen auf der Welt weiter entwickelt und gehört zu den am weitesten verbreiteten Redaktionssystemen überhaupt. Die meisten der Ergänzungen sind kostenlos, gerade für den christlichen Bereich wurden spezielle Anwendungen wie Gebetskalender u.a. programmiert.

Was kann das neue Termin- und Nachrichtenwerkzeug?

Die bewährte und etablierte Technik sowie der geistliche Hintergrund waren für uns als Ludwig-Hofacker-Vereinigung ausschlaggebend, uns für ein System auf der Basis von TYPO3 zu entscheiden.

Umgesetzt wurde es von der Agentur b:dreizehn (b13) aus Stuttgart. Die ersten Kooperationspartner sind außer den Bezirken der Hofacker-Vereinigung / Lebendige Gemeinde die Apis, der Süddeutsche Gemeinschaftverband sowie die Liebenzeller Mission. Der Liebenzeller Gemeinschaftsverband ist ebenfalls interessiert.

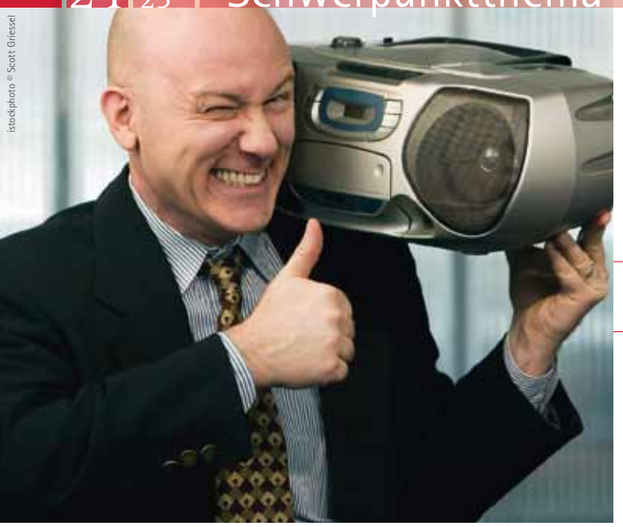
Über die Seite service.lebendige-gemeinde.de können Termine und Nachrichten eingegeben, anderen zur Verfügung gestellt sowie Nachrichten und Termine aus den Verbänden und Werken abonniert werden. Bei Internetauftritten, die über TYPO3 erstellt wurden, ist dies besonders einfach möglich - es funktioniert jedoch grundsätzlich aufgrund der Benutzung offener Standards und Schnittstellen bei jeder Webseite.

Ein weiterer Vorteil des Werkzeugs ist auch, dass Termine und Nachrichten automatisiert an die sozialen Netzwerke übergeben werden können – so kann ich etwa zur „normalen“ Internetseite einer örtlichen Gemeinschaft auch einen Auftritt über den Nachrichtendienst Twitter oder das soziale Netzwerk Facebook erstellen und die Termine und Nachrichten der Internetseite automatisch einspeisen. Ebenso erlaubt es das neue Werkzeug, die angezeigten Termine für elektronische Terminkalender zur Verfügung zu stellen – so können Hauptamtliche und viele andere die wichtigsten Termine gleich in ihren Palm, Outlook oder das iPhone übernehmen.

Das neue Werkzeug ist da. Jetzt muss es nur noch genutzt werden.

Interessierte erhalten weitere Informationen über
➚ www.service.lebendige-gemeinde.de

Pfr. Rainer Holweger, Geschäftsführer der Ludwig-Hofacker-Vereinigung, Korntal


istockphoto © Scott Griessel

Kirche im Radio, was bringt's?

Erfahrungen eines Rundfunkpfarrers

Um es vorweg zu sagen: Die Kirche sitzt im Radio nicht in der ersten Reihe. Aber das gilt fürs Fernsehen gleichermaßen. Und auch in den Zeitungen steht über die Kirche nicht allzu viel drin. Trotzdem kommt die Kirche im Radio vor – u.a. mit werktäglichen Verkündigungssendungen und sonntäglichen journalistischen Magazinen. Mit diesen Programmen erreichen wir im privaten Hörfunk in Württemberg, für den ich arbeite, und im öffentlich-rechtlichen Rundfunk weit über eine Million Menschen pro Tag. Und das ist doch nicht nichts, oder?

Duschen, Rasieren, Kaffeekochen

Wobei es interessant ist, was wir da für Menschen erreichen. Wiederum im Privatfunk sind das hauptsächlich Frauen und Männer der jungen und mittleren Generation, die vielfach nur mehr eine lockere Verbindung zur Institution Kirche besitzen und kaum noch religiöses Vorwissen mitbringen. Zudem läuft vor allem in der Primetime des Radios, also in den frühen Morgenstunden, das übliche Chaos ab: Duschen, Rasieren, Kaffeekochen, die Kinder für die Schule fertig machen, Stau vor Leonberg, Ulm oder Tübingen und, und, und. Wer hier, also beispielsweise zwischen 6 und 7 Uhr, Radio hört, hört es nebenher, als „Nebenbeimedium" sozusagen.

Mitten im und mitten aus dem Leben

Was bringt's, wenn da Kirche im Radio kommt? Nichts, wenn der Herr Rundfunkverkündiger fragt: „Haben Sie heute schon ein Fest gefeiert?" Sehr viel aber, wenn er – oder sie – versucht, auf das einzugehen, was die Menschen in diesem Augenblick beschäftigt. Ich selber lege die Latte tief und versuche, mich in die hineinzudenken, zu denen, nein, mit denen ich sprechen darf. Also: „Warum hat der Adventskranz vier Kerzen und was bedeutet er?" Oder: „Da war doch mal was in der Woche vor Ostern, aber was?" Oder: „Das Kreuz an der Straße, nur ein Sinnbild des Todes?" So und anders am Leben, wie es nun mal ist, anknüpfend, stößt die Kirche auf offene Ohren und bringt den Menschen und sich selber was: indem sie diesen Frauen und Männern ein gutes Wort ins Herz fallen lässt. Und indem sie eine oftmals letzte Brücke zu ihnen aufrechterhält, über die sie bei Bedarf auch zu ihr zurückkehren können.

Kleine und große Wunder

Am meisten aber bringt's, wenn es der Kirche übers Radio gelingt, eine persönliche Beziehung aufzubauen. Was ich damit meine? Zum Beispiel dies, dass ein Ehepaar mit mir als Rundfunkpfarrer per E-Mail über eine ungewollte Schwangerschaft redet. Und ich nicht sage, so oder so müssen Sie's machen, wenn Sie gute Christen sein wollen, sondern den beiden lediglich ein paar Entscheidungskriterien an die Hand gebe. Und ein paar Monate später ein Brief ankommt, der ein Foto enthält – ein Foto von einem neugeborenen Kind mit einem „Danke!" darunter. Allein dieses Kind war und ist ganz viel Kirche im Radio wert, auch wenn die Kirche, wie gesagt, weder im Radio noch im Fernsehen noch in den Zeitungen in der ersten Reihe sitzt. Aber das ist auch gar nicht nötig. Weil Gott keine Quote braucht, um kleine und große Wunder zu wirken.

Andreas Koch ist Rundfunkpfarrer, seit beinahe zehn Jahren Verkündiger bei Radio 7 mit Sitz in Ulm und Redaktionsleiter der Agentur für Privatradio in Württemberg der Evangelisches Medienhaus GmbH in Stuttgart, die im Auftrag der Evangelischen Landeskirche in Württemberg Privatsender mit kirchlichen Programmen beliefert.

Glauben sichtbar machen ... weil es Gott um Menschen geht

Unser Alltag bietet viele Möglichkeiten, mit ansprechenden Medien gute Begegnungen zu vertiefen und zum Glauben an Jesus Christus einzuladen. Ob unterwegs als Dankeschön, bei Aktionen auf dem Weihnachtsmarkt oder bei einer Gemeindeveranstaltung: Medien der Stiftung sehen nicht nur gut aus, sie schenken auch Freude und wertvolle Impulse mit Langzeitwirkung.

„Es gibt Situationen, in denen sich einem plötzlich die Verantwortung für einen bestimmten Menschen aufs Herz legt. Mir ging das vor kurzem so, als ich von der schweren Krebserkrankung eines guten Bekannten hörte. Obwohl wir uns schon lange und gut kannten, sind wir nie auf Glaubensfragen zu sprechen gekommen. Dass es nun dran war, mit ihm über die Hoffnung auf das ewige Leben und den Frieden mit Gott zu sprechen, spürte ich ganz genau. Allerdings ging es mir selbst in dieser Zeit gesundheitlich nicht gut, und ich fühlte mich mit dem Besuch bei dem todkranken Mann überfordert. Deshalb war ich dankbar für die Broschüre „Gute Worte für schwere Tage". Sie half mir, Worte des Trostes und der Hoffnung zu finden. Ich sah dem Gespräch mit großer Spannung entgegen und konnte es deshalb kaum glauben, wie offen und bedürftig mein Gegenüber auf die einfühlsamen Texte und ausdrucksstarken Bilder reagierte. Dankbar und innerlich vorbereitet nahm er viele der Gedanken auf, die ich ihm vorlas, und ich spürte, wie Gott dadurch sein Herz berührte."

Die Stiftung Marburger Medien sah es schon immer als ihre besondere Berufung an, für möglichst viele Menschen und Gelegenheiten ansprechende Medien anzubieten, die herzgewinnend und seriös auf den Glauben hinweisen.

Jeder soll unabhängig von seinen finanziellen Mitteln die Möglichkeit haben, für seinen Bedarf zu bestellen, um Glauben im Alltag sichtbar werden zu lassen. Eine außergewöhnliche Solidargemeinschaft von Freunden, Partnern und Bestellern, in der jeder entsprechend seiner Möglichkeiten die Stiftung mit Spenden unterstützt, sorgt für den finanziellen Rahmen, der dafür nötig ist. Obwohl der überwiegende Teil unserer Medien nicht verkauft wird, können wir sie dennoch großzügig anbieten. Weil engagierte Christen zusammenstehen, wird Großes möglich. Wir können großzügig sein, wenn viele die Stiftung großzügig fördern. Das Medienhaus der Stiftung im Marburger Südviertel ist ein kreativer und innovativer Ort, an dem die Anregungen und Bedürfnisse unserer Freunde und Partner hohe Aufmerksamkeit genießen. Hier arbeitet ein wachsendes Team motiviert an dem Ziel, das uns mit vielen engagierten Christen verbindet: Das Evangelium von der Liebe Gottes zeitgemäß zu vermitteln, christliche Werte ins Gespräch zu bringen und Glauben sichtbar zu machen.

Alle zwei Monate verschicken wir Neuerscheinungen. Unsere Partner bekommen die Muster auf Wunsch automatisch zugeschickt. Außerdem veröffentlichen wir sie im Internet und per monatlichen Newsletter. Viele Anwender nutzen bereits die Möglichkeit, Neuerscheinungen im Abonnement zu beziehen.

Michael Stöckmann, Marketingleiter

STIFTUNG MarburgerMedien

Service- und Bestellabteilung: Stiftung Marburger Medien, Am Schwanhof 17, 35037 Marburg
Tel.: 06421/1809-0; Fax: 06421/1809-23, info@marburger-medien.de, www.marburger-medien.de

Buchtipps

Ellen Nieswiodek-Martin
Kinder in der Mediengesellschaft
Fernsehen, Computer und Erziehung
SCM Hänssler 2006. 208 S., Kart. 7,95 €
ISBN: 9783775145756

Welche Fernsehsendungen sind geeignet für mein Kind? Dürfen meine Teenager allein im Internet surfen? Welche Auswirkungen haben Computerspiele? Bekannte Experten haben Stellung genommen und liefern wichtige Hintergrundinfos. Dieses Buch gibt Eltern und Pädagogen wertvolle Tipps und liefert Orientierung in unserem von Medien überfluteten Alltag.

Ellen Nieswiodek-Martin
Generation Online
Jugendliche und Internet -
alles, was Erwachsene wissen sollten
SCM Hänssler 2008. 176 S., Kart. 9,95 €
ISBN: 9783775148054

Chatten, Zocken und Saugen. Der Nachmittag der 12- bis 18-Jährigen spielt sich vor dem Monitor ab. Virtuelle Treffen und Cliquen haben den Bolzplatz, das Rumhängen und Frischluft abgelöst. Eltern und Pädagogen stehen dem skeptisch gegenüber. Ellen Nieswiodek-Martin zeigt anhand praktischer Beispiele, warum Jugendliche das interaktive Web so lieben und worauf Eltern und Lehrer achten sollten.

Christian Focus Publications
Rätselspaß 8: Ostern
Ein besonderer Sieg
Born-Verlag 2011. 24 S. Broschüre, 2,95 €
ISBN: 978-3870925000

Ein spannendes Rätselheft für Kinder von 8 bis 12 rund um die Ostergeschichte. Wenn die Kinder alle Rätsel lösen, erfahren sie, wie Gott nicht nur Jesus, sondern auch uns gerettet hat.

offline aktiv sein

Der Christliche Medienverbund KEP lädt zu einer „Offline aktiv sein-Woche“ vom 9. bis 17. April ein und bietet entsprechendes Begleitmaterial dazu an. Offline aktiv sein – das bedeutet:

- Raus aus dem Sessel und Zeit aktiv gestalten
- Computer, Fernseher, Spielkonsolen und Gameboy bleiben ab 18 Uhr und am Wochenende aus
- Freizeit gemeinsam gestalten, als Familie, mit Freunden oder Nachbarn
- Zeit haben für gute Gespräche
- zur Ruhe kommen

Weiter Infos unter
www.kep.de/home/aktionen/offline-aktiv-sein

Eva Prawitt
Danke, Gott, für jeden neuen Tag
Andachts- und Gebetsbuch für die ganze Familie
Born-Verlag 2007. 384 S., Gebunden. 17,90 €
ISBN: 9783870924430

Dieses Andachts- und Gebetsbuch lädt Familien mit Kindern (6-10 J.) zur gemeinsamen Stillen Zeit rund um das Thema Gebet ein. An Wochenenden gibt es eine ausführliche Andacht zu verschiedenen Aspekten des Gebetes mit Geschichten, Aktionsideen und Impulsen, unter der Woche können die kurzen Gedanken leicht in den Familienalltag eingebaut werden. Jeden Tag gibt es Platz für eigene Gebetsanliegen, Fürbitten und Dank. So entsteht im Laufe des Jahres ein persönliches Gebetstagebuch mit einmaligen Erinnerungen.

Harry Voß
Der Schlunz, Rätsel um das Osterei
SCM Erf-Verlag; Bibellesebund
Hörbuch, ab 8 Jahren, 2,95 €
ISBN: 9783866661622

Ein spannendes Hörspiel zum Osterfest, das die Passion und die Auferstehung von Jesus kindgerecht aufgreift. Zusätzlich befinden sich Lieder und die biblische Ostergeschichte auf der CD. Im kreativ gestalteten Booklet gibt es ein Rätsel, Suchbild, Comic und Gewinnspiel.

Spiele-Unterhaltungs-Paket
SCM Hänssler 2009, 24,95 €
Art.-Nr.: 220.000.195

Dieses Paket enthält lustige Spiele für Kleine und Größere, leckere Rezepte, tolle Bastelideen und aufregende Experimente im Familien-Spaß-Buch. Außerdem finden gestresste Eltern praktische Tipps für die Gestaltung des Familienalltags und Anregungen, wie man den christlichen Glauben in der Familie leben kann. Mit dem Würfelspiel „Super-Pauli“ sowie dem Kläx-Toaster mit 50 „Scheiben“ Rätseln, Witzen, Andachten, Spielen und Bastelanregungen kommt keine Langeweile auf im Alltag.

Jürgen Werth
Welcome to the Community
Zur Konfirmation
Johannis 2010. 48 S., Spiralbindung, 9,95 €
ISBN: 978-3-501-05685-1

Ungewöhnliche Fotografien in Verbindung mit modernen Gestaltungselementen und teilweise expressiver Typografie bilden den Rahmen für die Texte von Jürgen und Denis Werth. Die Autoren verstehen es, die Sprache der Teenager zu treffen und sie so in ihrer Lebenssituation abzuholen. - Ein passendes Geschenk zur Konfirmation und eine gute Gelegenheit, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

Claudia Filker

Guter Start für Jungen
mediaKern2011. 28 S., viele Farbbilder. Gebunden. 5,95 €
ISBN: 978-3-8429-3005-6

Guter Start für Mädchen
mediaKern2011. 28 S., viele Farbbilder. Gebunden. 5,95 €
ISBN: 978-3-8429-3004-9

Die Hauptaussage der Autorin für die Konfirmandinnen und Konfirmanden: „Gott ist dein Freund. Er hat dich geschaffen. Weicht nicht von deiner Seite. Ist immer da und hat ein Ohr für dich. Was könnte dir Besseres passieren! Gott möchte, dass du ihm vertraust. Das kannst du lernen, ein ganzes Leben lang!“

Ab welchem Alter sollten Kinder fernsehen?

Wie sich unsere Kinder und Jugendlichen entwickeln, entscheidet sich zunehmend daran, wie sie mit dem Fernsehen und anderen Medien umgehen. Hier sind vor allem Eltern gefordert. Einen sinnvollen Umgang mit den Medien zu vermitteln ist eine ganz wichtige Aufgabe der Erziehung. Darin sind sich alle Experten einig. Das Fernsehen wird als Leitmedium zwar zunehmend vom Internet und seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten verdrängt. Dennoch spielt es in den meisten Familien noch eine wesentliche Rolle, so dass wir an ihm beispielhaft die Frage der Mediennutzung durch Kinder vor Augen führen können. An dieser Stelle konzentrieren wir uns nur auf eine Frage: Sollen Kinder unter vier Jahren auch schon fernsehen? – Angebote gibt es viele. Die Sender und der DVD-Markt bieten eine Fülle von Produktionen. Und viele zwei- oder dreijährige Zwerge sitzen regelmäßig vor der Kiste.

Babys brauchen Bilder zum „Be-greifen“

Die ersten Wochen, Monate und Jahre sind eine grandiose Zeit. Die kleinen Hände, Füße, Lippen und Augen erobern nach und nach ihre Welt. Die ganz Kleinen machen die größten Fortschritte. So schnell, so intensiv entwickeln wir Menschen uns später nie mehr weiter. Die ersten Lebensjahre sind buchstäblich eine „wunder-volle“ Zeit.

Kinderaugen lassen sich beeindrucken – und drücken zugleich so viel aus: ein immer neues Staunen und eine unbändige Lebensfreude. Kinder entdecken und erobern ihre Welt – sie brauchen keine zweite Wirklichkeit aus dem Fernsehen. Freilich schaut ein Baby fasziniert auf die Flimmerkiste. Aber die inszenierten Bilder verwirren, die schnellen Schnitte irritieren. Das Kinderauge will ruhen, wahrnehmen und auch mit den Händen sehen, ertasten, erfühlen, schmecken und riechen.
Fernsehbilder lassen sich nicht ertasten. Diese Bilder sind flach, steril und kalt. Nicht selten lösen sie tiefe Ängste in der Kinderseele aus, auch wenn sie uns Erwachsenen harmlos erscheinen.
Geht es aus dem Krabbelalter hinaus, wächst der Stolz der Eltern mit den Fähigkeiten ihrer Kinder. Die „Kleinen“ werden schnell größer, lernen zu laufen, zu sprechen, nach und nach benutzen sie sogar das Besteck zum Essen. Sie witzeln, sie trotzen, sie taktieren. Eine Zeit, in der Mütter und Väter das Wahrnehmungsvermögen ihrer Kinder leicht überschätzen.

Kinder orientieren sich beim Sehen immer noch an Details und nicht am Gesamteindruck. Form- und Farberkennung sind bei weitem noch nicht fertig ausgebildet. Das Blickfeld ist gegenüber den Erwachsenen um ein ganzes Drittel kleiner. Beim Umstellen von nahem auf entferntes Sehen gucken sie noch oft ins Leere. Auch das Hörvermögen ist erst ab dem sechsten Lebensjahr gut entwickelt.

Darum meine Empfehlung:

- Halten Sie Ihr Baby vom Fernsehen fern. Auch wenn es Angebote für die Kleinsten gibt – sie sind überflüssig und überfordern Ihr Kind. Denn Babys brauchen Bilder zum „Be-greifen“.
- Der Fernseher ist kein guter Babysitter. Wenn Sie Freiräume von Ihren Kleinsten brauchen – und es ist wichtig, dass Sie sich diese gönnen! – suchen Sie einen Babysitter aus Fleisch und Blut. Diese Investition lohnt sich für Sie und Ihr Baby.

Steffen Kern
Pfarrer und Journalist,
Vorsitzender der Apis

Weitere Tipps und Informationen zum Umgang von Kindern und Jugendlichen mit dem Medium Fernsehen finden Sie im Ratgeber von Steffen Kern.

Die Broschüre „wertvoll fernsehen“ kann kostenlos bei folgender Adresse bestellt werden: „wertvoll fernsehen“, Postfach 1352, 85731 Ismaning.
www.wertvoll-fernsehen.de

Unsere Kinder und die Macht der Medien

6. bis 8. Mai 2011
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Fortbildungswochenende für Erzieher/innen, Lehrer/innen, Eltern und alle, die mit Kindern und Jugendlichen verantwortlich zu tun haben

Referent

Steffen Kern, Pfarrer und Journalist, Vorsitzender der Apis

Kontakt

Bärbel Mäder
E-Mail: baerbel-maeder@t-online.de

„Die Gemeinschaft ist was wert“

- **Das Magazin für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen**
- **11 Mal** im Jahr **kostenlos** per Post oder
- **regelmäßig persönlich** in Ihrem Briefkasten

Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung.
Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: **Telefon 0711/96001-0** oder **kontakt@die-apis.de**

Anzeige

Das große Elektro-Zentrum mit der Riesenauswahl und dem besonderen Service!

- Elektrohaushaltsgeräte
- Küchenstudio
- Haushaltswaren
- Lichtzentrum
- Nähzentrum
- Telekommunikation
- Unterhaltungselektronik

Appetit auf eine Traumküche?

Attraktive Preise.
Kompetente Beratung.
Rundum-Service
in allen Abteilungen.

KURZ
ELEKTRO-ZENTRUM
Robert Kurz KG, Robert-Bosch-Str. 38-46
72250 Freudenstadt, Telefon 074 41/537-0

www.kurz-elektro-zentrum.de

Anzeige

Zu vermieten

Seniorenwohnung - Betreutes Wohnen (55qm)
Schwäbisch Gmünd

700m vom Haus Schönblick.
2 Zi., 1.OG, Balkon, Bj. 1992.
Aufzug, EBK, frei ab sofort.
gepflegter Zustand, Einbauschränke.
KM 350,- € + NK

Friedhelm Schröder
friedhelm.schroeder@gmx.net
Tel.: 07163/534661

Zur Fürbitte

30.3.-2. April JesusHouse zentral, Porsche-Arena

1.	April	Diakonischer Arbeitskreis, Stgt.
2.	April	Api-Frauentag, Schönblick
3.-6.	April	Gnadauer Fachtagung, „aufwind 55+“, Marburg-Wehrda
5.	April	Landesmitarbeiterkonferenz, Stgt.
5.	April	Arbeitskreis Mittlere Generation, Stgt.
11.	April	Arbeitskreis Frauen, Stgt.
13.	April	VERSAND
14.-17.	April	Evangelisationskongress, Schönblick
16.	April	Powerday, Unterweissach

Wichtiger Hinweis zum Textplan

Auslegungen ausgewählter Texte der zweiten Textplan-Reihe im Internet.

Für 2011 wurden verschiedene Bibeltexte jeweils zu einem „Lebensthema“ zusammengefasst.

Ab 20. März sind für zwei dieser Themen-Reihen Auslegungen auf der Api-Homepage zu finden:
www.textplan.die-apis.de

- „Leben aus der Auferstehung“ – als Ergänzung zur Passions- und Osterzeit
- „Leben in der Nachfolge“ (Epheserbrief) – alternativ zur Offenbarung

Anzeige

DER NEUE NISSAN MICRA.
IM EINKLANG MIT DER STADT.

Neues Design und optimierte Ausstattung: Der neue NISSAN MICRA ist besser an die Stadt angepasst als jemals zuvor. Dafür sorgen sein elektronischer Parkguide, einer der kleinsten Wendekreise seiner Klasse und nicht zuletzt das multifunktionale Navigations-, Kommunikations- und Audiosystem NISSAN Connect. So verleiht Ihnen der MICRA den sechsten Sinn in der Stadt.

MICRA VISIA FIRST
1.2 l, 59 kW (80 PS), 5-Türer
UNSER PREIS:
€ 10.990,–

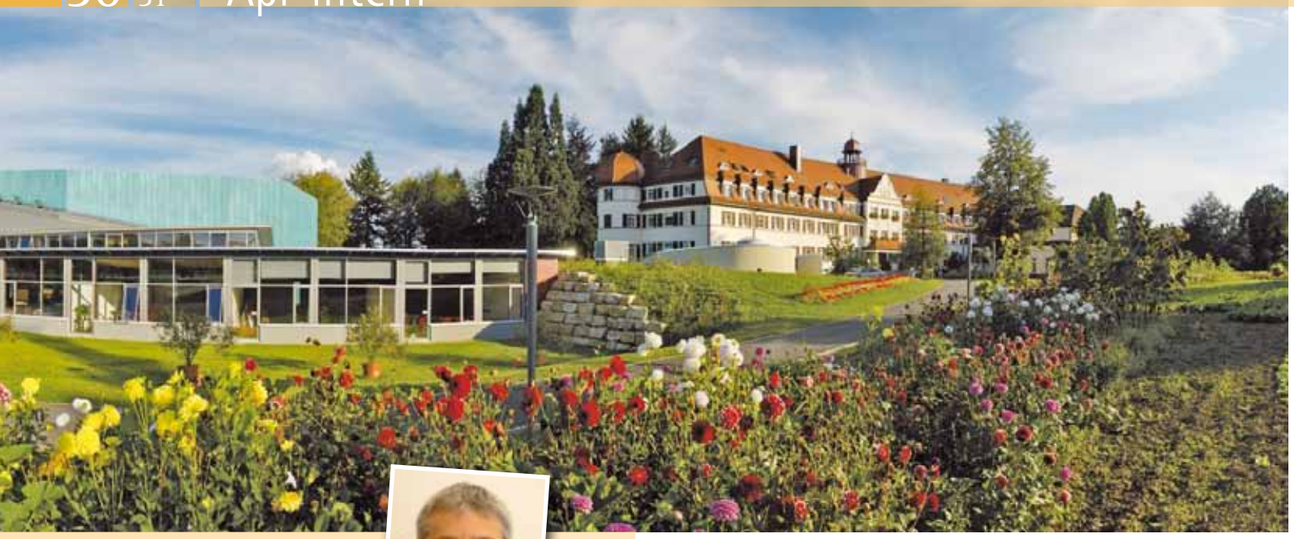
- Fahrer- und Beifahrerairbag, Seitenairbags vorne, Kopfairbags vorne und hinten
- ABS mit EBD, ESP
- Zentralverriegelung mit Funkfernbedienung

JETZT KOSTENLOS UNSEREN NEWSLETTER ANFORDERN UNTER WWW.JUTZ.DE

Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

NISSAN
SHIFT_ the way you move

Gesamtverbrauch l/100 km: innerorts 6,1, außerorts 4,3, kombiniert 5,0; CO_2-Emissionen: kombiniert 115,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm).
Abb. zeigen Sonderausstattungen.



Persönlicher Gruß

Man nehme ...

Jedes Jahr nach den Sommerferien nimmt die bestehende Mitarbeiterschar auf dem Schönblick circa 25 junge und frische Gesichter und Persönlichkeiten in Empfang, die im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres ein „Jahr für Gott“ machen. Diese 25 FSJ-ler, „gemixt“ mit der Stamm-Mannschaft, gewürzt mit Gottes Liebe und den Begabungen jedes Einzelnen, ergeben dann im jeweiligen Einsatzbereich das Schönblick-Team mit derzeit knapp 160 Mitarbeitern.

Wir sind froh und dankbar, dass wir in Sven Siegle jemanden haben, der mit großem Engagement und viel Erfahrung in der Jugendarbeit die „Reifezeit“ unserer FSJ-ler zu (fast) jeder Tag- und Nachtzeit begleitet. Natürlich gehört zu dieser Begleitung auch das Anleiten in den verschiedenen Arbeitsbereichen, die monatlichen Mitarbeiterabende und persönliche Gespräche in den Teams.

Somit sind die FSJ-ler für uns mehr als das „Salz in der Suppe“ – sie bereichern unsere Arbeit und sorgen für die nötige „Frische“.

... so man hat.

Wir sind gespannt, wie sich die Aussetzung der Wehrpflicht und somit des Zivildienstes auf die Entwicklung des FSJ auswirkt. Wir vertrauen aber darauf, dass Gott uns weiterhin mit FSJ-lern versorgt und freuen uns schon auf den neuen Jahrgang 2011/2012!

Ihr
Gerhard Schwemmle

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes

Ein Freiwilliges Soziales Jahr auf dem Schönblick

Aktuell arbeiten 24 Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) auf dem Schönblick mit. Sie arbeiten in der Küche, der Hausmeisterei oder der Verwaltung, bedienen im Cafe, im Speisesaal oder bei Events, stellen unzählige Tische und Stühle, sorgen für die Veranstaltungstechnik, pflegen alte Menschen in unserem Pflegeheim Lindenfirst, putzen, planen und helfen an allen Ecken und Enden. Ohne ihren großen Einsatz wäre das Angebot des Gästezentrums Schönblick so nicht aufrecht zu erhalten.

Das freiwillige „Jahr für Gott“ und der ehrenamtliche Einsatz haben in der Geschichte des Schönblicks schon lange eine große Rolle gespielt und sind auch ein Modell für die Zukunft.

Immer mehr Personalchefs schauen bei der Einstellung nicht nur auf Schnelligkeit und Leistung, sondern auf soziale Kompetenz und Einsatz für das Gemeinwohl. Auch die Einsatzbereitschaft der jungen Menschen ist ungebrochen. (Schon heute am 20.1. liegen uns für den 1.9. über 30 Bewerbungen vor!).

Der Gedanke eines „Jahres für Gott“ stammt letztlich aus der Ewigkeit. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes [...], dann wird Euch alles andere zufallen.“ (Mt 6,33) Unsere Vision ist, dass aus dem Jahr für Gott ein Leben für Gott wird. Viele FSJ-ler haben sich schon früher für ein Leben mit Gott entschieden. Wir wollen Ihnen auf diesem Weg helfen und sie motivieren, diesen Weg weiter zu gehen. Deshalb ist die Anbindung an die Schönblickgemeinde ein wichtiges Element des FSJs, ebenso das Angebot, von einem persönlichen Mentor begleitet zu werden.

Jeder Morgen beginnt für die Mitarbeiter auf dem Schönblick mit einer gemeinsamen Morgenandacht, und immer wieder treffen wir uns mit den FSJ-lern zu WG-Abenden, Teamabenden oder mit dem gesamten Schönblickteam zu Mitarbeiterabenden. Insgesamt 25 Seminartage leistet sich der Schönblick (wie auch andere FSJ-Träger), um den FSJ-lern hochwertige Seminare zur persönlichen und geistlichen Entwicklung anzubieten.

Ein FSJ auf dem Schönblick ist natürlich geprägt von viel Arbeit, teilweise zu unangenehmen Zeiten und für einen geringen Lohn. Aber es ist auch geprägt durch eine tolle Gemeinschaft mit 24 anderen, durch geistliche Eindrücke und durch das gute Gefühl, etwas wirklich Sinnvolles getan zu haben. Für viele ist dieses Jahr ein prägendes Jahr in ihrem Leben gewesen, und wir hoffen, dass es noch für viele so sein wird.

Ein gutes FSJ

bei den Apis gibt’s übrigens nicht nur auf dem Schönblick, sondern auch beim Landesverband. Informationen dazu gibt’s bei Esther Knauf, Tel: 07904/944967, e.knauf@die-apis.de

Noch vier Bitten an Sie:

- Beten Sie für die FSJ-ler, dass sie erleben, dass Gott ihren Einsatz belohnt und Mt 6 Wirklichkeit wird!
- Danken Sie ihnen persönlich, wenn Sie auf den Schönblick kommen!
- Melden Sie sich bei mir, wenn Sie (oder ein Bekannter) gute Ausbildungsplätze anbieten. Wir haben jedes Jahr 25 junge Menschen, die viele Gaben und eine gute Prägung mitbringen und einen Arbeitsplatz suchen.
- Und natürlich: Machen Sie junge Menschen auf unser Angebot aufmerksam! Danke.

Sven Siegle, Jugendreferent, zuständig für die Jugendarbeit und die FSJ-Betreuung

Jahresfest auf dem Schönblick

29. Mai 2011

mit Ulrich Parzany, Kassel und Manfred Siebald, Mainz

Tag der offenen Tür – die Möglichkeit, den Schönblick kennenzulernen.
10 Uhr: Festgottesdienst mit Ulrich Parzany
14.30 Uhr: Konzert mit Manfred Siebald, parallel Kinderprogramm

Schönblick Freundestage

29. Mai – 1. Juni 2011

mit Christine & Martin Scheuermann, Christa & Harald Kubitza, Waltraud & Heinrich Kaufmann, Anne-Käthi & Kuno Kallnbach, Esther Schulz, Hanna Harr, Volker Trautmann, Gerhard Schwemmle und weiteren Mitarbeitern aus unserem Team.
Wir freuen uns über die große Verbundenheit unserer Freunde zu unserem Werk. Wir laden Sie ein und möchten „Danke“ sagen. Lassen Sie sich überraschen. Lernen Sie unser Team besser kennen. Was geschieht „hinter den Kulissen“? Was bewegt uns aktuell auf dem Schönblick?
Preis pro Person: Gratis – Sie sind unser Gast!
Über eine Spende freuen wir uns.

Brauchen wir Christen einen Liederwettbewerb?

Ja! Und zwar dringend. – Vor gut 15 Jahren haben wir im ganzen Land bemerkt, dass es uns an Gebetsliedern fehlt. Viele Verkündigungslieder waren bereits in den Gemeinden verankert. Denken wir an die Liederbücherreihe „Jesu Name!“. In diesen Liedern wird weitgehend beschrieben und verkündigt. Die direkte Ansprache – das „Du“ – kam jedoch häufig zu kurz. Und wie wohltuend war es, als wir viele Lieder an die Hand bekamen, in denen wir Jesus im Singen direkt ansprechen können. Viele Lieder davon finden wir heute in Liederbüchern wie „Feiert Jesus“ oder „In love with Jesus“. Inzwischen hat sich die Situation verändert. Unzählige durchaus gute Lobpreislieder lassen die Sehnsucht nach verkündigenden Liedern wieder wachsen. Es braucht beides!

Wo sind aber die Lieder, die in heutiger Sprache und Musik die Taten Gottes verkündigen und zum Mitsingen einladen? Wir brauchen diese Lieder. Lieder, die Weihnachten erklären und besingen, die uns über Ostern staunen lassen und das ewige Leben durch das Erlösungswerk Jesu erklären. Das ist eine große Herausforderung. Da braucht es einen Fundus an Sprachgewandtheit sowie biblischen und theologischen Wissens. Immer wieder entdecken wir solche Menschen. Jetzt wollen wir aktiv dazu beitragen, dass diese Lieder noch mehr Menschen zugänglich gemacht werden können. Gießen Sie Ihr Glaubensfundament in eine geschwungene Sprache. Wir brauchen Sie! Eine gute Melodie tut das ihre. Sie können es auch in Kooperation tun. Nicht jeder Musiker kann gut dichten. Nicht jeder Sprachkünstler ist ein Komponist. Aber gemeinsam?

Sie wären dabei in allerbester Tradition: Paul Gerhardt hatte Johann Crüger zur Seite (und umgekehrt) und Johann Sebastian Bach kooperierte mit einer ganzen Hand voll guter Dichter. Der sprachlich begnadete Jochen Klepper konnte offensichtlich keine guten Melodien malen. Alle Lieder in den Gesangbüchern haben daher einen anderen Komponisten. Und Bonhoeffers bekanntes Gedicht „Von guten Mächten“ wäre ohne die wunderschöne Melodie von Siegfried Fietz kein Ohrwurm geworden. Ohne diesen hätte der wertvolle Text keine Wurzeln in den Herzen der Menschen geschlagen.

Wettbewerbe waren immer wieder Bestandteil der Musik- und Liedentwicklung. In geselliger Runde wurden spontan Kanons und Liedverse improvisiert, vorgetragen und somit das Bewusstsein für Text und Musik geschärft (besonders gut erzählt bei Schubert). Aber auch unter kirchlicher Obhut wurde gewetteifert. So waren die großen Orgelwettbewerbe auch Antrieb neuer und herausragender Musikentwicklung bei Buxtehude, Telemann und auch der Familie Bach. Und der fromme Paul Gerhardt war nicht nur vom seelsorgerlichen Anspruch angetrieben. Er gab sich selbstverständlich auch für „Auftragsarbeiten“ her. Der Komponist und Freund Johann Crüger reihte sich damals in die Verlagsarbeit ein und wollte ein Gesangbuch unter die Berliner Bürger bringen. Ein ehrgeiziges, auch wirtschaftlich ehrgeiziges Projekt. Aber gut so! Denn wäre es damals nicht vorangetrieben worden, wir hätten viele der uns wichtig gewordenen Lieder Paul Gerhardts nicht mehr vorliegen.

Diese waren übrigens im damaligen „populären“ Musikstil gedichtet und komponiert: Gefällig, mitsingbar, den Straßenmelodien angelehnt und doch mit künstlerischer und geistlicher Tiefe versehen. Im besten Sinne hervorragende Popmusik, die sich über Jahrhunderte durchsetzte (wie immer ein Zeichen allerbester geistlicher und musikalischer Qualität). Grund genug dem nachzueifern, damit viele Menschen von Jesus hören und singen.

Machen Sie mit!
Weitere Infos zum Wettbewerb:
www.liederwettbewerb.de

Matthias Hanßmann, Pfarrer und ehemaliger Landesmitarbeiter für Musik

Persönliches

Geburt

Anne Ruth, Tochter von Joachim und Sabine Dilger, Winterbach
Kaleb, Sohn von Ursula und Martin Bugelnig, Stuttgart-Vaihingen

Diamantene Hochzeit

Gottlieb und Lilly Hindenach, Freudenstadt

70. Geburtstag

Hanna Heinzmann, Langenbrettach, früher Gemeinschaftsdiakonin

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Ps 92,2:
„Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster.“

Heimgerufen

Liesbeth Lange, Gächingen (88 Jahre)
Anna Koch, Spielberg (98 Jahre)
Martha Olschewski, Crailsheim (83 Jahre)
Ruth Gerstenecker, Meßstetten (86 Jahre)
Hildegard Veit, Meidelstetten (87 Jahre)
Hermann Dörr, Ingelfingen-Criesbach (84 Jahre)
Ottilie Erhardt, Kirchberg (81 Jahre)
Erwin Völkle, Täbingen (88 Jahre)
Anna Luise Bitzer, Albstadt-Tailfingen (79 Jahre)
Ernst Schuster, Bern, früher Alfdorf-Hüttenbühl (70 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit 2Tim 1,10:
„Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.“

Ecksteins Ecke

Was man so ‚Stille Zeit‘ nennt

oder: Zwischen Humor und Erschrecken

Lieber Herr! Am Morgen dieses neuen Tages und bevor der Trubel meines Alltags beginnt, möchte ich vor dir still werden und … – Moment, da klingelt schon das Telefon; ich habe vergessen, es abzustellen.

(Ins Telefon:) „Ach du bist es, im Moment passt es gerade schlecht! Kann ich dich zurückrufen? – Ob ich auf der anderen Leitung telefoniere? Ja, so ähnlich … Also bis gleich!“

Es tut mir leid, Herr! Wo war ich stehen geblieben? Ich möchte also alles Oberflächliche zurückstellen und mich ganz auf dich … – Jetzt klopft schon wieder irgendjemand an der Tür!

(Zur Tür gewandt:) „Was? Ja, ich weiß, dass ihr in die Stadt wollt. Nein, ich brauche nichts, vielen Dank! Ja, bis später!“

So, jetzt ist endlich Ruhe im Haus! Vielleicht beginne ich am besten mit einem Psalm. – Ah, hier, Psalm 5: „Herr, höre meine Worte, merke auf mein Reden. Vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott; denn ich will zu dir beten.“

(Laut rufend:) „Wieso geht denn da keiner an die Haustüre? Es hat doch schon dreimal geklingelt!“ – Ach so, die sind ja alle weg!

Verzeihung, Herr, aber das muss der Paketdienst sein; und du weißt ja, dass ich sonst extra in die Stadt muss und …

(Vor der Haustür:) „Ja, ich habe schon gehört, dass Sie mehrmals geklingelt haben, aber … Wer? Doch, das bin ich selbst! Warten Sie – hier, bitte schön und einen schönen Tag noch!“

Wo war ich jetzt wieder? Ich glaube, bei Vers 4: „Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir wenden und aufmerken …“ – Das darf doch nicht wahr sein! Ich wollte doch das Telefon rausziehen … Jedenfalls bin ich wohl nicht früh genug aufgestanden!

(Ins Telefon:) „Was heißt: Das dauert ja ewig? Ich habe dir doch gesagt, dass ich zurückrufe, sobald ich frei bin. Ist es denn so dringend? – Aber das können wir doch heute Abend noch klären. Wir wollen uns dann doch sowieso treffen … Ja, ist gut. Also bis dann!“

Ach, dieses neue Telefon! – Auf welcher Leitung habe ich jetzt wieder das Gebet in der Warteschleife? „Ihr Anschluss wird gehalten“, und so! – Oh nein, jetzt bin ich vor lauter ‚Stiller Zeit‘ schon ganz durcheinander. Entschuldigung! – Also: „Ich aber darf in dein Haus gehen durch deine große Güte und anbeten vor deinem heiligen Tempel in deiner Furcht. Herr, leite mich in deiner Gerechtigkeit …“ – Ob das dann nicht doch noch etwas anders aussehen könnte?1?

Aus: Hans-Joachim Eckstein: Du hast mir den Himmel geöffnet, Hänssler, 2001, S. 103

Anzeige

Großartiger Film
in hochkarätiger Besetzung

NEU

Die Erfolgsautorin Lynn Austin ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in Illinois. Die ehemalige Lehrerin ist darüber hinaus als Vortragsreisende unterwegs und widmet sich der Schriftstellerei.

Lynn Austin
Die Orangenpflückerin

Top-Verfilmung von Lynn Austins Romanbestseller „Die Apfelpflückerin". Verzweifelt kämpft die junge Eliza um die Existenz der Obstplantage ihres verstorbenen Mannes. Als sich ein geheimnisvoller Fremder bereiterklärt, bei der Ernte zu helfen, um die Hypothek zu tilgen, scheint er die Antwort auf Elizas Gebete zu sein … Ein wunderschönes Filmerlebnis voller Witz und Charme.

DVD, 84 Minuten, FSK ab 6 Jahre
Nr. 210.160, €D 16,95*
€A 17,30*/sFr 27,95*
*unverbindliche Preisempfehlung

Jerry B. Jenkins
Denn du bist bei mir
Elizabeths Herz droht durch den Verlust ihrer großen Liebe zu zerbrechen. Ob ihr Glaube standhält? Ein großartiges Filmhighlight.
DVD, 100 Minuten, FSK ab 6 Jahre
Nr. 210.184, €D 16,95*/€A 17,30*/sFr 27,95*

Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler oder bei
www.scm-shop.de
Telefon: 07031 7414-177
CH: bestellen@scm-shop.ch | A: bestellen@scm-shop.at

SCM Hänssler
www.scm-haenssler.de

Wir laden ein und danken für alle Fürbitte

Veranstaltungen

Text nach Textplan – wenn nicht anders angegeben.

30.3.- 2.4. Heidenheim, 19.30 JesusHouse
2. April Ostdorf, 20.00 Jugendgottesdienst Ostdorf Evang. Kirche (Klaus Dieter Mauer)
3. April Archshofen, 14.30 Bezirkstreffen, Kirche
Heidenheim, 18.00 Informationsveranstaltung Mission „opendoors"
Herrenberg-Haslach, 18.00 Treffpunkt Gemeinschaft, Gde.Haus
Langenbrettach, 17.00 Sonntagstreff
Roßwälden, 14.30 Bezirkstreffen, Gde.Haus
Stuttgart, 18.00 Sonntagstreff
Zizishausen, 14.00 Uhr Bezirkstreffen, Kirche (Pfr. Hans Samuel Queck, Dr. Siegfried Kullen)
5.-10.4. Möglingen, 19.30 Bibelabende (Pfr. Maike Sachs, Pfr. Steffen Kern, Pfr. Rainer Holweger)
7. April Dettingen, 19.30 Bezirks-Brüderstunde, Chr.-Fink-Str. 28
9. April Reutlingen, Eheabend (Monika u. Martin Kuhn)
10. April Bonlanden, 14.00 Bezirkstreffen, Gde.Haus
Bönnigheim, 15.00 Bezirkstreffen, Gde.Haus, (Manfred Bittighofer)
Crailsheim, 14.30 Frühjahrskonferenz mit Abendmahl, Ev. Johannesgemeindehaus (Dekan Dr. Winfried Dalferth)
Dürrenmettstetten, 14.30 Bezirkstreffen, Gemeindehalle (Pfr. i.R. Wolfgang Schumann)
Ellhofen, 14.30 Bezirkstreffen, Gde.Haus
Herrenberg-Kayh, 14.00 Bezirkstreffen Gde.Haus
Herzogsweiler, 18.00 Bezirkstreffen, Gde.Haus
Isny, 14.30 Bezirkstreffen, Paul-Fagius-Haus
Nagold, 11.00 Nagold-Treff, Zellerstift (Dietmar Kamlah)
Öhringen, 17.30 Pluspunkt
12. April Göppingen, 19.30 Bezirks-Gebetstreffen
Heilbronn, 19.00 Vortrags- und Diskussionsabend: Religion als Chance oder Gefahr für die Freiheit? (Pfr. Dr. Paul Murdoch u. Dr. Daniel Couzinet)
13. April Bernhausen, 20.00 Frauenabend (Gabriele Lang)
17. April Bernhausen, 17.00 Sonntagstreff
Gerhausen, 19.30 Bezirksbibelstunde, Kirchle
Gröningen, 17.30 Familientreff, Alte Schule
Ingelfingen, 17.00 Punkt 5, Gde.Haus
Kusterdingen-Immenhausen, 17.30 Treffpunkt Gemeinschaft Härten, Gde.Haus (C. Haefele)
Rexingen, 17.30 Sonntagstreff, Evang. Kirche (Pfr. i.R. Reinhold Elser)
Schwieberdingen, 18.00 Sonntagstreff – ich lebe gern: Entzünden Sie Ihre Freude am Leben, Gde.Haus
21. April Lonsingen, 14.00 Gründonnerstags-Konferenz, Gde.Haus
22. April Öhringen, 17.30 Karfreitag für ALLE
24. April Hülben, 13.00 Konferenz, Altes Schulhaus
25. April Gomaringen, 10.00 Ostermontagskonferenz, Beginn mit Gottesdienst, 14.00 Gemeinschaftsstunde, Ev. Kirche (Dekan i.R. Emil Haag)
Heilbronn, 14.00 Ostermontagskonferenz, (Dr. Rolf Hille)
Lobenhausen, 14.00 Ostermontagskonferenz (Gotthilf Bürk)
30. April Hülben, 13.00 Konferenz

Freizeiten – Wochenenden

20.-30.4. Freizeit für Menschen mit Behinderung, Reudnitz/Thüringen
25.-28.4. Kinder-Schnupper-Freizeit, Erkenbrechtsweiler/Schwäbische Alb
25.-30.4. Kinder-Sing-Woche, Kaisersbach
25.-30.4. Jungschar-Freizeit, Wüstenrot/Mainhardter Wald

Weitere Angaben, Anmeldeinformationen sowie die Ansprechpartner der einzelnen Angebote finden Sie in unserem „Urlaubsprospekt 2011" sowie im Internet unter:
www.die-apis.de

Seminare, Konzerte und zahlreiche Veranstaltungen finden Sie auch in unserem „Schönblick Jahresprogramm".
Kontakt:
Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Straße 9, 73527 Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171/9707-0, Fax -172, kontakt@schoenblick-info.de
www.schoenblick-info.de

© Franz Pfluegl - Fotolia.com

Gott auf allen Kanälen

„Die Glocken dröhnen ihren vollsten Ton ... Ein Pfarrer kommt. Mit ihm das Christentum." Der Schweizer Pfarrer Kurt Marti hat das mal über eine Hochzeit gedichtet – er hätte es auch über den ZDF-Fernsehgottesdienst schreiben können. Denn an Fernsehgottesdienstübertragungen denken viele Zeitgenossen, wenn sie an „Christliches im Fernsehen" denken. Gottesdienstübertragungen kann man auch in Bibel-TV sehen, auf K-TV und auf bw-family. Wer über einen digitalen Satelliten-Empfänger verfügt, kommt gar aus dem Staunen gar nicht mehr heraus: God-Channel, Joyce Meyer, God-TV – Gott ist auf allen Kanälen.

Gott ist auf allen TV-Kanälen zu finden. Jedenfalls seine Verkündiger. Oder die, die sich dafür halten. So könnte man sich nun zufrieden im Lehnstuhl zurücklehnen und es dabei belassen. Gott ist auf allen TV-Kanälen, nicht aber genug Christen.

Wo geschieht eigentlich Evangelium? Wie ist Evangelium erlebbar? Das Evangelium (die gute Nachricht) geschieht zwischen Menschen. Wo mir jemand verzeiht, obwohl ich Mist gebaut habe. Wo mir jemand die Hand reicht und mich damit beschämt. Wo mir jemand meine Schuld vergibt, obwohl ich das nicht verdient habe. Wo mich jemand liebt, obwohl ich mich gerade nicht liebenswert verhalten habe. Da geschieht Evangelium. Wo jemand aus seinem Glauben heraus handelt und mir auf Nachfrage erklärt, warum er das tut – mir seinen Glauben bezeugt und ich es hier und von ihm nicht erwartet habe.

Christliches im Fernsehen ist nicht ein „Mehr" von sich immer ähnelnden TV-Gottesdiensten. Es ist, wenn gelebter Glaube abgebildet wird. Von Menschen, die Christen sind und christlich handeln. Davon müsste es mehr im Fernsehen geben.

Nicht nur im Fernsehen. Seit dem 19. Jahrhundert sind die Zeitungen das Leitmedium der Menschen. Was in der Zeitung steht, hat stattgefunden, ist Wirklichkeit. Man kann es lesen, man kann darüber reden, man kann sich daran orientieren. Dieses Leitmedium Zeitung wurde im letzten Jahrzehnt vom Leitmedium Fernsehen abgelöst. Nicht mehr, was es in die Zeitung geschafft hat, ist wichtig - die Nachricht oder die Person muss es ins Fernsehen geschafft haben. Bedeutend ist, wer es bei Anne Will ins Studio geschafft hat. Darüber spricht die Nation am Montag.

Aber auch das ändert sich bereits. Für die junge Generation sind Anne Will und andere Talkmaster unwichtig. Das Fernsehen wird gerade vom Internet abgelöst. Deshalb bemühen sich alle Verlage und Fernsehanstalten gerade, ihre Internetplattformen auszubauen. Plattformen, auf denen man sich austauschen, sich seine eigenen Programme zusammenstellen, sich in sozialen Netzwerken verknüpfen kann. YouTube, StudiVZ, Xing, Twitter, Facebook heißen die neuen Plattformen – die Jüngeren sind alle drin und nutzen diese Netzwerke. Mit allen Chancen und allen Gefahren. Denn so harmlos sind diese ja nicht.

Das Evangelium wird immer noch nur zwischen Menschen in der Begegnung erfahren. Sie bilden gelebten Glauben ab. Deshalb müssen Christen in diesen Netzwerken ihren Glauben bezeugen – indem sie von ihren Taten berichten, einladen mitzumachen und dabei erläutern, warum sie das tun. Weil sie glauben.

Jürgen Kaiser, Medienpfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Geschäftsführer der Evangelisches Medienhaus GmbH